Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Morgen- und Abends). Bestellungen 1—2 Blätter und Beilagen, im Stadtbezirke vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg. bei der Postanweisblatt. M. 2.25. Sonntags-Ausgaben im Stadtbezirke vierteljährl. 45 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis-mäßig Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. 1 Beilage „Bücher-markt". Tägliche Gratiszusendung zur Probe auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die Zeile im Hauptverbreitungsgebiete 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb d. Hauptverbreitungsgebietes 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 47. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 252.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 664. Krefeld, Freitag, den 16. November 1900 (Edmund). 52. Jahrgang.

Mittag-Ausgabe.

Aus dem Reichstage.

△ **Berlin**, 15. Nov.

Die Sozialdemokraten haben mit der Besprechung der 12,000 Mark-Angelegenheit nicht warten können bis zur ersten Lesung des Etats, sondern alsbald eine Interpellation darüber eingebracht. Sie richten an den Reichskanzler die Anfrage, welche Maßregeln er gegen die Beamten des Reichsamts des Innern zu ergreifen gedenke, welche von einer Interessentengruppe, dem Zentralverband deutscher Industrieller, die Summe von 12,000 Mark gefordert und erhalten haben, um damit die Agitation für den vom Bundesrath dem Reichstag am 26. Mai 1899 vorgelegten Entwurf eines Gesetzes zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses zu betreiben. Nach der Geschäftsordnung war die Interpellation auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung am Montag zu setzen. Das ist auch geschehen. Gleichwohl soll sie am Montag nicht zur Verhandlung kommen, weil der Reichskanzler zunächst die erste Lesung der China-Vorlage wünscht. Er kann also erklären, er werde sie an einem späteren Tage beantworten, worauf sie vorläufig von der Tagesordnung abgesetzt werden muß.

Man begreift ja, daß Graf Bülow vor allem die China-Debatten hinter sich haben möchte. Er wird dabei manches Unangenehme zu hören bekommen, und wenn man einerseits unangenehme Dinge auch gern möglichst weit hinausschiebt, so hat man doch andererseits auch den Wunsch, über sie hinweg zu sein. Der Mehrheit des Hauses kann es nur recht sein, wenn über China möglichst bald eine gründliche Aussprache stattfindet. Es hat schon viel zu lange gedauert. Ob Graf Bülow ganz besonders erfreuliche Nachrichten in petto hat, von denen er sich eine günstige Position in dem Redekampfe verspricht, wissen wir nicht. Wir bezweifeln es aber, denn gute Nachrichten aus und über China wurde man schwerlich verschweigen haben. Graf Bülow wird ohne Zweifel mit gewohnter Gewandtheit reden und einen sehr patriotischen und idealen Ton anschlagen. Er befindet sich ja auch insofern in guter Lage, als er weiß, daß der Reichstag die China-Politik im Wesentlichen billigen und den Nachtragsetat nicht ablehnen wird.

Allein der Reichstag empfindet es auch bitter, daß er unnöthiger Weise in eine Zwangslage gebracht worden ist und seine Rechte verletzt worden sind, wo es der Regierung ein leichtes gewesen wäre, sie zu achten. Das wird ohne Zweifel sehr scharf zum Ausdruck kommen und der Reichskanzler dürfte irren, wenn er glaubt, durch eine hübsche Einleitungsrede allen Angriffen die Spitze abbrechen und das Haus in eine gemüthliche, nachgiebige Stimmung versetzen zu können. So leicht, wie sie es nach dem Wortlaut der Vorlage voraussetzen scheint, kommt die Regierung nicht weg. Die schablonenmäßige Einholung der „nachträglichen Genehmigung" von Millionenausgaben ist geradezu verletzend für den Reichstag. Wenn nicht das System, ihn kaltlächelnd bei Seite zu schieben und auf eigene Faust zu wirthschaften mit dem Gedanken: „Ach, die müssen ja doch Ja sagen, mögen sie wollen oder nicht!" allzu deutlich hervorträte, könnte man ja mildernde Umstände gelten lassen. Jetzt aber ist es Pflicht des Reichstages, alles zu thun, was in seinen Kräften steht, damit sich der Vorfall wenigstens nicht wiederhole. Das wird aber bei nächster Gelegenheit geschehen, wenn er diesmal die Sache leicht durchgehen läßt. Damit wird die Inszenesetzung der China-Expedition und das Verhalten der „christlichen" Truppen in China reichlichen Stoff zu Erörterungen geben, die der Regierung nicht sehr angenehm sind. Die „Hunnenbriefe" vermehren sich in letzter Zeit doch unheimlich. Daß alles, was sie erzählen, Uebertreibung, Flunkerei und Renommisterei sei," kann doch kein Mensch glauben.

Die China-Debatte wird mehrere Tage und sicher über den Feiertag am nächsten Mittwoch hinaus dauern. Die sich anschließenden Verhandlungen über die Interpellation der Sozialdemokraten werden der Regierung ebenfalls keine angenehmen Tage bringen. So böse, wie die Sozialdemokraten es wünschen, wird es freilich wohl nicht hergehen, denn die Mehrheit wird kaum geneigt sein, die mit der Interpellation verbundenen Nebenzwecke zu unterstützen und der Angelegenheit einen über den vereinzelten Vorfall weit hinausgehende grundsätzliche Bedeutung beizumessen. Sehr anfechtbar bleibt sie gleichwohl und das wird auch von den Parteien mit aller Deutlichkeit ausgesprochen werden müssen, die an Ministerstürzerei und dergleichen nicht denken. Es erscheinen da doch die Beziehungen des Reichsamts des Innern zu einer mächtigen Interessentengruppe in einem höchst bedenklichen Lichte. Die „Post" glaubt diese „Affaire" in Parallele stellen zu können mit der Aufbringung der Kosten für den Volkswirthschaftsrath durch freiwillige Beiträge von Privatpersonen. Der Reichstag hatte 1881 die Kosten abgelehnt, ebenso 1883 das Abgeordnetenhaus. Die Regierung ließ darauf offizios erklären, sie werde die Mittel durch freiwillige Beiträge zu beschaffen suchen, und bald nachher meldete die „Nordd. Allg. Ztg.", es seien dem Fürsten Bismarck 16,000 M. von Privatpersonen zur Verfügung gestellt worden. Fürst Bismarck nahm sie an. Allein, man sieht doch auf den ersten Blick, daß ein Vergleich mit dem „Fall Woedtke" gar nicht möglich ist. Die Sammlung für den Volkswirthschaftsrath wurde öffentlich von der Regierung betrieben; die 12,000 M. wurden unter der Hand erbeten. Der Volkswirthschaftsrath war eine wirthschaftliche Institution allgemeinen Charakters. Das Zuchthausgesetz war ein den Wünschen einer Interessengruppe dienendes Gesetz und diese Gruppe hat man heimlich herangezogen zu den Kosten der Agitation für dasselbe. Die 16,000 M. dienten einem allgemeinen, die 12,000 M. einem Partei-Klassen-Interesse. Ebensowenig stichhaltig ist der Hinweis darauf, daß von der sozialdemokratischen Presse verlangt worden ist, die Kosten der Flottenverstärkung sollten den Interessenten auferlegt werden. Man braucht über so etwas kein Wort weiter zu verlieren. Wir sind nicht dafür, daß der Reichstag die 12,000 M.-Angelegenheit über Gebühr aufbauscht; aber er darf sie sich auch nicht mit einem kühnen Griff ganz weg eskamotiren lassen. Die Regierung, insbesondere Graf Posadowsky selbst, werden sie kaum so leicht nehmen, wie die Freunde des Zentralverbandes sie vom Reichstage genommen sehen möchten

Amtliches.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Generalmajor z. D. von Sanden zu Köln, bisher Kommandeur der 27. Infanterie-Brigade, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Bischof von Hildesheim Dr. Sommerwerk genannt Jakobi, den Königlichen Kronen-Orden erster Klasse, dem Eisenbahn-Lokomotivführer a. D. Jakob Knodt zu Köln-Deutz das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens, sowie dem Eisenbahnweichensteller a. D. Scheulen zu Neersbroich im Kreise M.-Gladbach das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Die Wahl des Oberlehrers am Gymnasium und Realgymnasium in Düsseldorf, Professor Dr. Reinhold Braun zum Direktor des Realgymnasiums nebst Gymnasium in Hagen i. W. wurde bestätigt.

Deutschland.

◇ **Berlin**, 15. Nov. Die heutige zweite Sitzung des Reichstags mit der Bureauwahl war voraussichtlich die ermüdendste und langweiligste der ganzen bevorstehenden Tagung Da im Voraus feststand, daß nicht alle drei Mitglieder des früheren Präsidiums wiedergewählt wurden, wurde auch bei keinem Akklamationswahl vorgeschlagen, so daß alle drei Wahlen durch Stimmzettel erfolgten. Dazu kam als vierter Wahlgang die Wahl der Schriftführer. Vier Mal hinter einander also wiederholten sich Namens-Aufruf und Stimmzettelabgabe. Mit der nachfolgenden Entfaltung und Zählung der Zettel nimmt der Akt jedes Mal mehr als Dreiviertelstunden in Anspruch und während dieser Zeit hat der einzelne Abgeordnete weiter nichts zu thun, als einmal „hier" zu rufen und dem Schriftführer seinen Stimmzettel zu reichen, der ihn in die Urne wirft. Die Verlesung der Namen ist uninteressanter als die langweiligste Rede; die Zählung der Stimmen aber noch uninteressanter als der Namensaufruf. Es ging daher bei diesen offiziellen Handlungen ständig eine sehr laute Unterhaltung nebenher, die oft die Stimme des aufrufenden Schriftführers erstickte. Bei der Wahl des Präsidenten fielen von 294 abgegebenen Stimmen 268 auf den früheren Präsidenten Grafen Ballestrem. 26 Zettel waren unbeschrieben. Ohne Zweifel waren diese von Freisinnigen abgegeben worden im Hinblick auf den erwarteten Ausfall der Wahl des zweiten Vizepräsidenten. Ein Mißtrauensvotum konnten und wollten sie dem Grafen Ballestrem, dessen Geschäftsleitung, wie auch die 268 für ihn abgegebenen Stimmen bestätigen, sich allgemeiner rückhaltloser Anerkennung erfreut, nicht geben; sie wollten aber auch nicht für ihn stimmen aus Verdruß über das Zentrum. Bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten erhielt der frühere erste Vizepräsident Abg. Dr. v. Frege (kons.) von 290 abgegebenen Stimmen 190, 10 zersplitterten sich, 90 Stimmzettel waren unbeschrieben. Diesmal hatte die gesammte freisinnig-sozialdemokratische Linke sich der Abstimmung enthalten, wohl weil ihnen die Geschäftsführung des Herrn v. Frege nicht gefallen hat. Musterhaft ist sie ja in der That nicht. Auch heute wieder hatte er das Pech, unfreiwillig das Haus in stürmische Heiterkeit zu versetzen. Er führte nämlich während der Präsidentenwahl das Präsidium und that dem Hause nach Schluß des Wahlaktes zu wissen, die Schriftführer, die die abgegebenen Stimmen zählten, seien im Zweifel, ob und wie der Abg. Oertel-Sachsen gestimmt habe. Das ist die Formel, wenn mit Ja und Nein abgestimmt worden ist. Aber bei der geheimen Wahl ein Mitglied zu fragen, wie es gestimmt habe, ist denn doch etwas ungewöhnlich. Bei der nächsten Frage der gleichen Art nahm Herr v. Frege sich besser zusammen, aber nun erschollen aus der Mitte des Hauses die Rufe: „Wie? Wie?" Für den Posten des zweiten Vizepräsidenten kandidirten drei Abgeordnete, die Nationalliberalen hatten den Abg. Büsing aufgestellt, die Freisinnigen den früheren Inhaber der Stelle Abg. Schmidt-(Elberfeld), die Sozialdemokraten den Abg. Singer. Der Fraktionsstärke nach hätte Singer den größten Anspruch gehabt. Da aber die Sozialdemokraten sich weigern, die mit der Stelle verbundenen Pflichten der Etikette zu erfüllen, so war für die übrigen Parteien die Wahl eines sozialdemokratischen Vizepräsidenten von vornherein ausgeschlossen. Das nächste Anrecht hatten alsdann die Nationalliberalen. Die Freisinnigen glauben, ihnen das streitig machen zu können, indem sie freisinnige Volkspartei, freisinnige Vereinigung und süddeutsche Volkspartei als eine einzige Fraktion hinstellen, die dann mit Hinzuziehung einiger Wilden die Nationalliberalen ein wenig überflügelt. Wir haben schon hervorgehoben, wie wunderlich diese fingirte Einheit sich ausnimmt angesichts der Thatsache, daß die beiden freisinnigen Fraktionen einander wie Hund und Katze gegenüberstehen. Da indeß der Abg. Schmidt (Elberfeld) auf Grund dieser Fiktion zwei Jahre lang erster Vizepräsident gewesen ist, so hätte das Zentrum ihn wohl wieder gewählt, wenn er ihm von der Linken als Kandidat wieder präsentirt worden wäre. Dies geschah aber nicht; vielmehr schien es, als wenn die freisinnige Vereinigung ihn nicht wiederwählen wollte und den Sozialdemokraten an seiner Wiederwahl nichts liege. So entschloß sich das Zentrum, dem Abg. Büsing die Stimme zu geben, der nach der Stärke seiner Partei der Meistberechtigte war. Herr Büsing erhielt von 293 abgegebenen Stimmen 181; 55 fielen auf Schmidt (Elberfeld), 50 auf Singer. 3 Stimmzettel waren ungiltig weil 2 Abgeordnete versehentlich die Liste ihrer Schriftführer-Kandidaten abgegeben und einer sich den phänomenalen Witz gemacht hatte, Li-Hung-Tschang zu wählen. Diese Kinderei erzielte die beabsichtigte Heiterkeit des Hauses, trotzdem ist sie eines Volksvertreters unwürdig. Die 55 Stimmen für Schmidt (Elberfeld) bezeugen, daß die beiden freisinnigen Parteien und die süddeutsche Volkspartei doch zusammengehalten hatten; auch die Antisemiten hatten für ihn gestimmt, sonst wären keine 55 Stimmen zusammengekommen. Für Singer stimmten nur seine Fraktionsgenossen. Wäre Stichwahl erforderlich gewesen, so würden sie weiße Zettel abgegeben haben. Die acht Schriftführer wurden gleichzeitig gewählt. Da die Feststellung des Wahlergebnisses aber außerordentlich viel Zeit beansprucht hätte, so verzichtete man für heute darauf und überließ sie vertrauensvoll dem Bureau. Bei Beginn der nächsten Sitzung wird das Ergebniß verkündigt werden. Die ganze Wahl hätte durch Zuruf erfolgen können, wenn nicht die Sozialdemokraten einen Schriftführer beanspruchten, den ihnen ein Theil des Hauses nicht zugestehen will. Vermuthlich wird ihr Kandidat Fischer durchgefallen sein.

* **Der Reichstag** beschäftigte sich ein seiner zweiten Plenarsitzung mit der Bureauwahl. Von der Veröffentlichung des uns vorliegenden Spezialberichtes der Zentrums-Parlaments-Korrespondenz über den Verlauf der Verhandlungen können wir absehen, da dieselben bereits in dem telegraphischen Parlaments-Bericht des Wolffschen Bureaus (vergl. die gestrige Abendausgabe) erschöpfend wiedergegeben sind.

△ **Zur Wahl des Reichstagspräsidiums.** Durch die Wahl des Abg. Büsing zum zweiten Vizepräsidenten des Reichstags sind die Nationalliberalen wieder in das Präsidium gekommen, in dem sie seit dem Frühjahr 1895 nicht mehr vertreten waren. Damals war der Abg. Bürklin zweiter Vizepräsident. Als der Präsident v. Levetzow aus Verdruß über die Ablehnung der Bismarck-Huldigung abdankte, erklärte Abg. v. Bennigsen namens des abwesenden Abg. Bürklin, dieser werde dasselbe thun. Von da ab hat das Zentrum stets den Präsidenten gestellt, zuerst Frhrn. v. Buol-Berenberg, der vorher erster Vizepräsident gewesen war, und nach den Neuwahlen von 1898 den Grafen Ballestrem. Da die Kartellparteien 1895 und die folgenden Jahre die Entsendung eines der Ihren in das Präsidium eigensinnig ablehnten, stellte das Zentrum in der Person des Abg. Dr. Spahn auch den zweiten Vizepräsidenten, während die Stelle des ersten dem Abg. Schmidt (Elberfeld) übertragen wurde. Als nach den Neuwahlen die Kartellparteien anderen Sinnes geworden waren, kam neben dem Präsidenten Grafen Ballestrem als erster Vizepräsident der konservative Abg. Dr. v. Frege in das Bureau, während Abg. Bassermann als nationalliberaler Kandidat für den Posten des zweiten Vizepräsidenten durchfiel und der bisherige erste Vizepräsident gewählt wurde. Nunmehr ist dieser ganz aus dem Vorstande ausgeschieden. Auch jetzt noch ist indeß die Vertheilung der drei ersten Aemter so, daß Rechte, Linke und Mitte des Hauses darin vertreten sind. Nur ist der Vertreter der Linken von dem rechten Flügel genommen worden, statt aus ihrer Mitte. Bisher waren, vom Standpunkte des Zentrums aus gerechnet, sowohl die positive wie die Abwehrmehrheit in Präsidium vertreten; das ist nun nicht mehr der Fall.

* **Wollstein** (Posen), 15. Nov. Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Meseritz-Bomst erhielten v. Gersdorff (kons.) 5980, Bruhn (deutsch-

---

12)

Die kleine Kapelle.

Preisgekrönte Novelle von A. de Poiseay.

Während in einem entfernten Winkel des Saales dies Zwiegespräch mit leiser Stimme geführt wurde, hatte Frau Warcollier sich wieder gesammelt und zog sorgfältig die Rechnung des vergangenen Abends. Nachdem dieselbe beendigt, ordnete sie ihr Haar vor dem großen Spiegel, der sich hinter ihrem Pulte befand, lehnte sich dann bequem in ihren Stuhl zurück und sah unausgesetzt nach der Thür hinüber, während sie ungeduldig mit dem Fuße stampfte.

Sie war eine korpulente Frau, mit matten aber nichts desto weniger sehr klugen Augen. Ihrer immerhin noch frischen Gesichtsfarbe sah man es an, daß sie wenig in freier Luft sich bewegte, und aus der leicht gekräuselten Oberlippe hätte ein aufmerksamer Beobachter nur unschwer das beständige Lächeln erkannt, mit welchem die Besitzerin des vielbesuchten Lokals seit 25 Jahren alle Kunden begrüßte, die bei ihr eintraten. Man sah ihr an, daß sie freundlich war gegen ihre Gäste, und wie viel Werth sie auf ihre eigene Erscheinung legte. Konnte sie Morgens, wenn man sie im buntgeblümten, wollenen Morgenkleide, in der mit Bändern geschmückten Haube à la Charlotte Corday überraschte, ihre fünfzig Jahre nicht in Abrede stellen, so würde Niemand sie für eine Vierzigerin gehalten haben, wenn sie Abends hübsch nach der Mode frisirt in stattlichem hellen Seidenkleide, mit langen Korallen-Ohrgehängen zwischen den beiden Carcel-Lampen erschien, die ihr Pult von beiden Seiten schmückten.

Sie rief den Kellner.

„Casimir, sehen Sie doch zu, ob Herr Mauperthuis noch nicht da ist."

„Ach, Sie erwarten Herrn Mauperthuis", antwortete Casimir mit so viel Gleichgültigkeit in der Stimme, daß sich leicht erkennen ließ, die in Frage stehende Persönlichkeit gehöre nicht zu seinen Lieblingskunden.

Fast in demselben Augenblicke betrat ein alter, hagerer, sehr lebhafter Greis den Saal.

Der mit Sammtkragen und Sammtaufschlägen verzierte Ueberzieher hing nur lose um seine Schultern und berührte fast den Boden; eine breite, schwarze Kravatte war zweimal um den Hals geschlungen und ließ zwei große Spitzen weißen Leinens frei, die bis zu dem langen Gesicht mit den scharf geschnittenen, ernsten Zügen, hinaufreichten. Er hatte eine große silberne Brille auf der Nase und trug ein plumpes Regenschirm unter dem rechten und eine alte, verbrauchte Ledermappe unter dem andern Arme. Herr Mauperthuis war ein Geschäftsmann, das war klar und deutlich zu sehen. Aber auch ein geschickter und gut beleumundeter Mann, war er in seinem Fache sogar der beste, den ganz Brüssel aufzuweisen hatte. Seit der Zeit freilich hat diese Klasse von Mittelspersonen ein ganz anderes Aussehen bekommen. Damals kannte man wenigstens in Belgien die weltmännischen, eleganten Rechtsgelehrten und Advokaten noch nicht, die heutigen Tages die Zierde der Gerichte bilden.

Die Bureaus, welche die Kunden aufsuchen mußten, um sich Raths zu holen oder ihre Gelder unterzubringen, lagen meistens in alten, abgelegenen Stadttheilen, was ihnen nicht nur einen Ehrfurchtgebietenden sondern gleichzeitig aucheinen Vertrauen erweckenden Anstrich gab. Ueber eine steile, düstere Treppe, die meistens nur eine mit Knoten versehene Kordel als Geländer hatte, gelangte man hinauf und unterschied dann im Halbdunkel an wurmstichigen, mit unzähligen Tintenflecken beschmutzten Tischen die armseligen Schreiber, deren Haar in der dumpfigen Luft vor der Zeit bleichte. In nachlässiger Toilette mit überzogenen Aermelschonern saßen sie da und führten die langen Gänsekiele knirschend über das Papier und der penetrante Knoblauchgeruch, der von ihnen ausströmte, gab das beste Zeugniß von ihrer kärglichen Existenz. Der vornehme Schreiber, der mit hochstehendem, aufgeknöpftem Kragen daher stolzirt, den Kneifer auf die Nase setzt und bei den Wettrennen das Geld — seines Herrn verspielt, war noch nicht erfunden. Vergebens fragt man sich, ob der Luxus, den die meisten unserer modernen Advokaten entwickeln, mehr werth ist als die Einfachheit ihrer Vorgänger. Diese suchten durch Bescheidenheit Vertrauen einzuflößen: „Ich habe keine Unkosten; ich verdiene wenig; ich begnüge mich mit dem geringsten Nutzen." Jene gehen — so recht in de sieele — von dem Grundsatze aus, ihren Klienten Sand in die Augen zu streuen: „Ich habe unendlich viel zu thun, ich muß ein Privatkabinet und verschiedene Bureaus halten, mein Leben mit meinem Ansehen und meiner reichen Kundschaft in Einklang bringen." In diesem Punkte sowohl wie in vielen andern ist die Welt ganz anders geworden. Ob man den Wechsel wohl mit Recht einen Fortschritt nennen darf? . . . .

Herr Mauperthuis nahm seinen Regenschirm in die linke Hand, lüftete ehrerbietig den Hut und wischte sich die Stirn mit einem roth und gelb gemusterten Foulard, den er den weiten Taschen seines noch viel weiteren Ueberziehers entnahm.

„Entschuldigen Sie, liebe Frau Warcollier, daß ich Sie habe warten lassen, aber es ist immer eine ganze Veranstaltung, wenn ich einmal ausgehen muß."

„Ich weiß, wie sehr Sie beschäftigt sind, Herr Mauperthuis, und ich bin Ihnen von Herzen dankbar, daß Sie mir die Mühe erspart haben, Sie aufzusuchen."

„Ich stehe immer ganz zur Verfügung meiner Auftraggeber und besonders meiner Auftraggeberinnen, liebe Frau Warcollier."

Er verbeugte sich und Frau Warcollier nahm mit wohlwollendem Lächeln die freundliche Versicherung entgegen, während sie mit höflicher Handbewegung ihren Besucher einlud, das Privatkabinet zu betreten, das mit dem großen Saale in Verbindung stand.

„Nehmen Sie einen Cognac oder ein Gläschen Limonade?"

„O nein, ein Glas Bier, liebe Frau Warcollier, . . . ein Glas Faro, wenn Sie erlauben: ich bin nicht umsonst ein Brüsseler Bürger."

Casimir, der in Gehörweite geblieben war, beeilte sich das gewünschte Bier zu bringen. Dann schloß Frau Warcollier sorgfältig die Thür und setzte sich neben Herrn Mauperthuis, der sich schon eingerichtet hatte. Auf einem Tischchen ihm zur Seite hatte er seinen Hut, seinen Regenschirm, seine Ledermappe und seine Tabaksdose niedergelegt; wirklich Niemand war bis zur kleinsten Kleinigkeit hinunter regelmäßiger und sorgsamer als Herr Mauperthuis.

Bei den zahlreichen, mitunter recht schwierigen Geschäften, die er abzuwickeln hatte, war es ihm oft klar geworden, wie nutzbringend eine kleine Erheiterung, eine leichte Zerstreuung, ein Ablenken der Gedanken manchmal werden kann und das ganze kleine Arsenal, das wir vor ihm ausgebreitet sehen, diente ihm abwechselnd zu seinen Zwecken.

„Sich zu räuspern zur rechten Zeit", sagte er eines Tages zu einem seiner Kollegen, „thun, als suche man ein Aktenstück in der Mappe, oder sogar nur einen Gegenstand fallen lassen oder auf eine andere Stelle legen, alle diese kleinen Kunstgriffe sind von unschätzbarem Werthe und schon oftmals haben sie mir in einer Diskussion den größten Dienst geleistet, wenn ich dadurch Zeit gewann, Athem zu schöpfen oder die Aufmerksamkeit einiger Gegner für einen Augenblick auf einen anderen Gegenstand zu lenken. Ich vernachlässige diese kleinen Mittelchen niemals; wahrscheinlich", fügte er mit erheuchelter Bescheidenheit hinzu, „weil mir die größeren nicht zu Gebote stehen."

Jetzt drehte er sich mit dem Rücken dem Tageslichte zu, so daß er Frau Warcollier gerade gegenüber saß, lehnte sich in seinen Stuhl zurück und sah seine Klientin über die Brille aufmerksam an:

„Sie haben mir gewiß etwas sehr Wichtiges mitzutheilen, liebe Frau Warcollier, da Sie mir so dringend geschrieben haben."

„Ach, Herr Mauperthuis, immer wieder nur diese unselige Geldfrage!"

„Wie doch? Sie könnten die Herren Bader u. Co. nicht bezahlen?"

„Leider nein."

„Ich erinnere mich ganz genau: der Wechsel beläuft sich nur auf dreitausend fünfhundert Francs und um denselben zu decken, hatten Sie eine Forderung von mehr als viertausend Francs an Herrn Abel Bischert. Sollte das Haus Bischert die Zahlung verweigert haben?"

„Nein, Herr Mauperthuis, ich habe die Summe erhalten."

„Nun wohl; was ist denn aus dem Gelde geworden?"

„Frau Warcollier antwortete nicht."

„Ich errathe . . . . Ihr Sohn, nicht wahr! Wieder Ihr Sohn!"

„Das arme Kind ist krank gewesen, sehr krank."

„So, wirklich? Das thut mir leid. Ist er noch immer in Paris?"

„Ja, er ist noch da, Herr Mauperthuis."

„Ich denke . . . , ich hoffe, er ist jetzt wieder ganz hergestellt?"

„Gott sei Dank, ja."

„Um so besser. Aber so krank er auch gewesen sein mag, er hat doch nicht für viertausend Francs Medezin nehmen können. Viertausend Francs! Das reicht ja fast um eine ganze Apotheke zu kaufen."

„Gewiß, Herr Mauperthuis, gewiß." 1250

„Vielleicht hat er, da er auf der Besserung war, für Zerstreuung sorgen . . . . sich auf seine Weise amüsiren wollen . . . ."

„Das ist wahr. Er hat sich hinreißen lassen; das unglückliche Kind kann nicht widerstehen."

„Sie, liebe Frau Warcollier, Sie hätten seinen ewigen Geldforderungen widerstehen müssen. Wissen Sie wohl, daß Sie dem Ruin entgegengehen?"

(Fortsetzung folgt.)

---

der organisirten Arbeiterschaft." Die weitgehenden Forderungen, „gesetzliche Anerkennung der Berufsvereine" und „Schaffung gesetzlicher Institutionen zur Schlichtung der Lohn- und Arbeitsstreitigkeiten" decken sich

Bedürfnisse dient also der Volksverein mit seinen zahlreichen Mitteln. Möchte nur der Verein in dieser seiner praktischen Bedeutung in immer weiteren katholischen Kreisen erkannt werden und Eingang finden.

soziale Reformpartei) 3645, v. Chrzanowski (Pole) 7131, v. **Krzesinski** (deutsch-kath.) 551, Mix (Soz.) 40 Stimmen. Zersplittert sind 12 Stimmen. Sieben kleine Landbezirke stehen noch aus.

* **Wien,** 15. Nov. Die deutsche Thronrede besprechend, bezeichnet das „Fremdenbl." es als ein hohes bleibendes Verdienst der leitenden Persönlichkeiten, die große Bedeutung der China-Angelegenheit für die internationale Politik Deutschlands rasch und sicher erkannt zu haben. Wiederholt äußere die Thronrede Achtung vor der Volksstimmung und Volksvertretung und es sei zu hoffen, eine große Mehrheit werde die Folge dieses warmen Appells sein. Die Kennzeichnung der Beziehungen zu den Mächten als gut, ohne Hinzufügung von Abstufungen, entspreche durchaus der Situation. Die Betonung der Einmüthigkeit, ohne daß erinnert wird, daß einem deutschen General die Oberleitung übertragen sei, zeige, daß Deutschland die Ernennung Waldersee's nicht als Vorrecht auffasse, sondern darin eine Anerkennung der Thatsache erblicke, daß nur ein gemeinsamer Oberbefehl ein gemeinsames Vorgehen im Felde sichert. Das „N. W. T." schreibt: Der überaus versöhnliche und insbesondere dort wohlthuende Ton der Thronrede, wo die Gründe der verspäteten Einberufung des Reichstages auseinandergesetzt werden, wird seine Wirkung auf die bevorstehenden Reichstagsdebatten nicht verfehlen. Erfreulich sei die Betonung des allgemeinen Wunsches, nach der Bestrafung der Schuldigen den Weltfrieden wieder herzustellen. Besonders erfreulich sei die Betonung der Pariser Weltausstellung, welche die markanteste Kundgebung des allen europäischen Mächten gemeinsamen Friedenswunsches bedeute. — Das „Vaterland" meint, nach dem kriegerischen Anfange klinge die Thronrede friedlich aus, was gefällig zu begrüßen sei.

* **Wien,** 14. Nov. Wie wir schon kurz mittheilt, veröffentlicht das „Vaterland" eine scharfe Erklärung des bischöflichen Komitees über das Duell. In dieser Erklärung heißt es nun:

Schon vor zehn Jahren richteten die Bischöfe Oesterreichs an Papst Leo XIII. ein ehrfurchtsvolles Schreiben, in welchem sie über die Häufigkeit der Zweikämpfe berichteten, und daß diese bedauerlichen Kämpfe gleich einem durch die Seite begründeten Nerde rund in katholisch sich nennenden Kreisen herrschen; sie baten den hl. Vater, daß er durch sein oberstes Ansehen einem so verderblichen Irrthum entgegentrete. Papst Leo XIII. hat uns österreichische Bischöfe in seinem apostolischen Schreiben vom 12. September 1891 eindringlich ermahnt, die auf den Zweikampf bezüglichen Lehren der heiligen katholischen Kirche den Gläubigen unablässig einzuschärfen. Die österreichischen Bischöfe mahnten daher in der Eingabe an das k. k. Gesammtministerium vom 14. November 1891 auch die hohe Regierung auf die verderbliche Institte des Duells aufmerksam. Der Zweikampf ist nach dem von der ganzen Menschheit auch als natürliches Sittengesetz anerkannten, im Dekalog enthaltenen göttlichen Gesetze verboten: Du sollst nicht tödten. Die Kirche Gottes verurtheilte das Duell stets sehr strenge. Die Verabscheuungswürdigkeit des Duells ist so klar, daß dasselbe auch die staatlichen Gesetze verbieten. Nicht minder verurtheilt der Zweikampf menschliche Vernunft. Das Duell ist ein überlegter, vorbereiteter Kampf, welchem die Merkmale der gerechten Nothwehr fehlen. Das Duell, dem Muthwillen oder der Rachbegierde entsprungen, bietet dem Beleidigten keine Genugthuung, sondern vermehrt und erhöht zumeist durch die Hinzufügung einer körperlichen Verletzung die innerliche Kränkung. Es kann die befleckte Ehrung nicht reinwaschen. Im Siege des Beleidigers triumphirt das Unrecht über das Recht. Oft wird das Glück ganzer Familien für immer untergraben. Muth oder Feigheit, Ehre oder Ehrlosigkeit werden durch den Zweikampf keineswegs bewiesen. Unser Zeitalter rühmt sich, die früheren Jahrhunderte durch feinere Bildung und größeren Fortschritt zu überbieten. Wie kommt es nun, daß man trotzdem diese unedlen, traurigen Ueberreste früherer Zeiten nicht gleichfalls verwirft? Der Duellzwang ist nicht nur eine schwere Verletzung der religiösen Freiheit, sondern in Anbetracht der positiven, das Duell verurtheilenden Gesetze auch ein Akt der Willkür, der um so empörender erscheint, als er einerseits über das Leben verfügt, anderseits aber auch durch keine irdische Rücksicht gerechtfertigt werden kann. Der Duellzwang vernichtet, so viel an ihm liegt, die Grundbedingung aller menschenwürdigen Kultur und führt die Gesellschaft endlich in die Barbarei des Heidenthums zurück. An die Stelle der Gesetzmäßigkeit setzt er die Herrschaft moralischer Knechtung, wenn dann nicht jene, die den Duellzwang üben oder demselben nachgeben, sondern — durch die Folgen der Duellverweigerung — Unschuldige betroffen erscheinen, die mit wahrem Manneshuthe dem Zwange widerstanden, so liegt in einer solchen Verkehrung der öffentlichen Rechtsordnung das Verderben der menschlichen Gesellschaft. Ein solches Verfahren beraubt ja der gesetzlich gewährleisteten Rechte gerade diejenigen, die das Gesetz befolgen. Deshalb ermahnen die auf der diesjährigen Herbstkonferenz versammelten Bischöfe die Gläubigen eindringlich, daß sie die den Zweikampf unbedingt verdammenden und im Gewissen strenge verbindlichen Bestimmungen des göttlichen, kirchlichen und staatlichen Gesetzes treu beobachten. In Kirche und Schule, in Familie und Gemeinde möge gegen die Institte und das Verbrechen des Zweikampfes mit allem Eifer gewirkt werden; es möge die Erziehung auf christlicher Grundlage in wahren Begriffen der Ehre, in männlicher Selbstverleugnung und unerschütterlicher Pflichttreue leiten und führen. Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden. Wien, am Feste des heiligen Papstes und Märtyrers Martinus, den 12. November 1900. Das bischöfliche Komitee.

Niederlande.

* **Haag,** 15. Nov. Die Königin und die Königinmutter sind vom Schlosse het Loo zurückgekehrt. — Dr. Leyds ist nach Brüssel zurückgekehrt. Die Sektion der südafrikanischen Vereinigung im Haag setzte sich mit mehreren anderen Vereinen in Verbindung, um für den Empfang Krügers Vorbereitungen zu treffen.

Frankreich.

* **Paris,** 15. Nov. Der „Figaro" schreibt über die deutsche Thronrede: Es wäre geradezu unmöglich, unter den gegenwärtigen Umständen sich besser und glänzender auszudrücken. Mit Befriedigung bemerkte man, daß der Kaiser die Nothwendigkeit des europäischen Einvernehmens in seiner Rede betont und von den freundschaftlichen Beziehungen zu Frankreich gesprochen hat, um recht deutlich darauf hinzuweisen, daß Frankreich von dieser Erklärung nicht ausgeschlossen sei. Schließlich hebt das Blatt hervor, daß Kaiser Wilhelm für seinen Theil eifrig bemüht sei, alles Beunruhigende zu entfernen, was alte Meinungsverschiedenheiten wachrufen könnte.

Rußland.

* **Petersburg,** 15. Nov. Das über den Gesundheitszustand des Kaisers von Rußland heute Vormittag um 10 Uhr ausgegebene Bulletin lautet:

„Se. Majestät brachte den ganzen gestrigen Tag gut zu. 7 Uhr Abends war die Temperatur 39,2, der Puls 76; 10 Uhr Abends Temperatur 38,8, der Puls 68. Nachts schliefen Majestät gut. Morgens war die Temperatur 38,2, der Puls 72. Das Allgemeinbefinden ist gut. Der Kopf schmerzt nicht und ist vollkommen klar."

Aus Kopenhagen wird telegraphirt: Die Kaiserin-Wittwe von Rußland hat ungünstige Nachrichten über das Befinden des Zaren erhalten; in Folge dessen wird der Thronfolger morgen die Rückreise nach Petersburg antreten. Aus Hofkreisen verlautet, der Zar sei fast den ganzen Sommer über leidend (!) gewesen, habe sich jedoch keine Ruhe gegönnt und sei mit Arbeit überhäuft gewesen, schließlich habe Ueberanstrengung (!) die Erkrankung hervorgerufen. Die Aerzte befürchten Komplikationen. — Der „Voss. Ztg." wird über die Erkrankung des Zaren geschrieben:

Die Thatsache, daß man in Livadia sich veranlaßt gesehen hat, Bulletins über das Befinden des Zaren zu veröffentlichen, und seine ernstliche Erkrankung einräumt, läßt darauf schließen, daß man um das Leben des junger sympathischen Herrschers nicht ohne Sorgen ist, denn am russischen Hofe scheut man sich noch weit mehr als an anderen Höfen, durch Bulletins über eine schwere Erkrankung des Trägers der Krone Beunruhigung in weitere Kreise zu tragen. Wenn auch der Kaiser von zarter Konstitution ist, so hat doch sein Gesundheitszustand bisher keinen Anlaß zu Klagen gegeben, und man darf um so eher auf seine Genesung hoffen, als sein Körper nicht durch frühere Krankheiten geschwächt ist. Für Rußland wäre es ein Unglück, wenn die Krankheit des Kaisers einen unglücklichen Verlauf nähme. Aus der Ehe des Kaisers mit der Prinzessin Alix von Hessen sind bis jetzt drei Töchter entsprossen. Sie haben keine Ansprüche auf den Thron, der im Fall einer Katastrophe an den Bruder des Kaisers, den Großfürsten Michael, übergehen würde, vorausgesetzt, daß die Kaiserin, die ihrer Entbindung entgegen geht, nicht einem Sohne das Leben schenkt. In diesem Falle wäre eine langjährige Regentschaft nothwendig. Die Vermuthung liegt nahe, daß Kaiser Nikolaus diese Möglichkeit schon vor seiner Erkrankung in Erwägung gezogen und Bestimmungen über Vormundschaft und Regentschaft getroffen hat. Das Hausgesetz der kaiserlichen Familie läßt dem Kaiser, als Chef der Familie, in dieser Beziehung weiten Spielraum.

Parlamentarisches.

△ **Berlin,** 15. Nov. Von Seiten der freisinnigen Volkspartei ist ein Antrag eingebracht worden betr. Aufhebung des fliegenden Gerichtsstandes, Umgestaltung des Unfallparagraphen im Strafgesetzbuch und Aufhebung der Theaterzensur. — Vom nationalliberalen Abg. Münch-Ferber ist ein Antrag eingebracht, die Regierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die Errichtung von deutschen Handelskammern im Ausland herbeigeführt werde. Bekanntlich hat sich der Reichstag bereits in der vorigen Session mit diesem Gegenstande beschäftigt.

Die **Zentrumsfraktion des Reichstags** hat sich heute Vormittag konstituirt. Zum ersten Vorsitzenden wurde wiederum Graf Hompesch bestimmt, die Stellvertretung im Vorsitz wurde den Abgeordneten Dr. Schädler und Dr. Spahn übertragen. Die aus der Mitte des Zentrums angeregte Frage auf Aufhebung des Paptergolles mußte aus der Berathung für heute ausscheiden, weil der Antragsteller abwesend war. Aus der Mitte des Zentrums verlautete, daß die sogenannte Chinavorlage am 19. oder 20. zur ersten Berathung gestellt werden würde.

Der Aufstand der Boxer in China.

* Ueber die Beurtheilung, die das Abkommen der Gesandten in chinesischen Kreisen findet, berichtet ein Telegramm der „Voss. Ztg." aus Paris:

Der chinesische Gesandte Yukeng sagte einem „Matin"-Mitarbeiter, die Mächte wissen zur Zeit nicht, mit wem sie verhandeln. Li-Hung-Tschang und seine Kollegen sind völlig ohnmächtig. Leisten sie Widerstand, so setzen sie sich Härten seitens der Mächte aus; geben sie nach, so ist ihr Geschick am chinesischen Hofe besiegelt. Ihre Unterschrift unter einem Vertrage wäre eine Förmlichkeit, keine Lösung. Einige der Bedingungen Europas sind einfach unausführbar. Man kann in China ebensowenig im Verordnungswege die Boxer ausrotten, wie etwa in Frankreich durch Maueranschläge die Anarchisten. Die Waffeneinfuhr in ein Land von 450 Millionen Einwohnern zu verbieten, ist eitel. China wird statt eurer Erzeugnisse eure Ingenieure kaufen und selbst herstellen, was es braucht, die schuldigen Prinzen wird man immer nur in Drahtmeldungen hinrichten, wie man einige schon in dieser ungefährlichen Form Selbstmord hat verüben lassen oder verbannt hat. Kurz, ein derartiger Vertrag wäre nur eine amtliche Lüge. Die Dauer des so erzielten Friedens würde in geradem Verhältnisse zur Stärke der von euch in China unterhaltenen Truppen stehen. Das einzige, was Europa zu thun hat, ist, den Kaiser nach Peking zurückzubringen und die Kaiserin-Wittwe unschädlich zu machen, alles andere ist nutzlos.

* * *

* **Berlin,** 15. Nov. Nach amtlicher Feststellung trug sich der in der Abendausgabe des „Berl. Tagebl." vom 14. d. gemeldete sensationelle Ueberfall deutscher Soldaten durch eine englische Patrouille folgendermaßen zu: In einem Theehause hatten zwei Soldaten der in Shanghai befindlichen deutschen Truppen Streit mit dem Wirth und wurden verhaftet. Auf der Polizeiwache kam es zu Thätlichkeiten; der Polizeiwachtmeister schoß einen Soldaten durch die Schulter, auch der zweite deutsche Soldat soll schwer verletzt worden sein. Die Veranlassung zu dem ganzen Vorfall wurde anscheinend durch die deutschen Soldaten gegeben, jedoch überschritt die Polizei ihre Befugniß zweifellos. Die englischen Behörden zeigen bei der Erledigung der Angelegenheit das größte Entgegenkommen. Der Polizeiwachtmeister wurde vom Dienste suspendirt und nicht wieder angestellt. Das englische Gericht, welches die Anklage erhebt, hat 2000 Dollars Kaution verlangt, bis es feststeht, daß der Soldat außer Lebensgefahr sei. Letztere ist nach einer Erklärung des Arztes zur Zeit bei keinem der beiden Verwundeten vorhanden.

* **Shanghai,** 15. Nov. Die Zeitungsmeldung, wonach 2500 Mann chinesischer Truppen aus dem Süden des Reichs bei Tschingtiang den Yangtsefluß überschritten hätten, um sich in Peking unter Li-Hung-Tschangs Befehl zu stellen, wird chinesischerseits dahin berichtigt, daß 500 Kantonesen aus persönlicher Ergebenheit für Li-Hung-Tschang sich ihm als Leibwache anbieten wollten und zu diesem Zweck über den Yangtse nach Norden abgegangen seien.

Zur Handwerkerfrage.

* **Berlin,** 15. Nov. Heute trat hier der erste deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag zusammen. Etwa 150 Delegirte waren erschienen; ferner waren anwesend Vertreter der preußischen, sächsischen und anderer Bundesregierungen, sowie der Städte Hamburg, Lübeck, Berlin und anderer. Zu Vorsitzenden wurden gewählt: Gewerbekammerpräsident Schorer-Lübeck, die Obermeister Fasler-Berlin, Nagler-München und Meyner-Neustadt (Oberschlesien). In der heutigen Sitzung wurde ein Antrag betr. die Organisation des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages angenommen. Seine Aufgabe soll darin bestehen, die gemeinsamen Interessen des deutschen Handwerkerstandes zu wahren, die Bedürfnisse und Wünsche des Handwerkerstandes durch gemeinsame Berathung zum Ausdruck sowie durch Eingaben zur Kenntniß der Organe des Reiches und der Bundesregierungen zu bringen. Die Vertretung und die Leitung liegt dem Vorort ob, der alle zwei Jahre gewählt wird. Der Vorort wird ersucht, gemeinsam mit dem Ausschuß die Herausgabe einer eigenen Zeitschrift in Erwägung zu ziehen und dem nächsten Kammertage Vorschläge zu unterbreiten.

Gerichtszeitung.

W **Düsseldorf,** 15. Nov. Strafkammer. Wegen schwerer Kuppelei wurde der Plüsterer Joseph Baumgarten zu Düsseldorf zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt. Außerdem sprach das Gericht seine Ueberweisung an die Landespolizeibehörde aus. — Geflügelhändler Ludwig K. aus Immerath hat auf dem Markte zu Düsseldorf faule Hühner verkauft, wofür er 25 M. Strafe bezahlen muß. — Zehn Monate Gefängniß erhielt der Fabrikarbeiter Wilhelm L. aus M.Gladbach, weil er sich mehrere Fahrräder erschwindelt hat. — Jakob J. aus Krefeld wurde vom dortigen Schöffengerichte wegen versuchter Gefangenenbefreiung zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. Er legte Berufung ein. Die Strafkammer setzte die Strafe auf 20 M. fest. — Heinrich Br., Kaufmann in Düsseldorf, hat seinem Prinzipal 900 M. und Kleidungsstücke gestohlen. Dafür erhielt er 8 Monate Gefängniß. — Trainer Max Th., mehrfach bestraft, hat in Düsseldorf mehrere Betrügereien verübt. Die Strafe wurde auf 15 Monate Gefängniß festgesetzt. — Wegen Betrugs erhielt Fabrikarbeiter Franz B. aus M.Gladbach 6 Monate Gefängniß. — Maximilian K. hat zu Rheydt eine Konditorbude aufzubrechen und Schlägereien gestohlen. 9 Monate Gefängniß waren seine Strafe.

W **Düsseldorf,** 15. Nov. Als Geschworene für die am 26. November beginnende Schwurgerichtssession wurden folgende Herren ausgelooft: Die Kaufleute Emil Barthel, Ernst Kuhfeld, Fabrikbesitzer Gustav Biermann, Agent Hugo Feldmann, Sammetfabrikant August Girmes, Lederfabrikant Wilhelm Hasse, Bierhmwarenhändler Heinrich Lowes, Sammetfabrikant Heinrich Schulz aus Krefeld; die Kaufleute Moritz Boeseler, Eugen Blasberg, Rudolf Grolmann, Arthur Mauritz, Fabrikanten Hermann Friedrich Bauch, Eduard Deuß, Brauereibesitzer Rudolf Dorst, Ingenieur Emil Tücker, Bankdirektor Hermann zur Mühle, Maler Professor Ernst Roeber aus Düsseldorf; Gutsbesitzer Friedrich Grillo aus Haus Morp bei Erkrath, Fabrikant Christoph Biederlack, Spinnereibesitzer Mathias Busch, Kaufmann Ernst Emil Henrichs aus M.Gladbach; Oekonom Ludwig Dünbier und Holzhüttgen, Kaufmann August Lonnes aus Neuß, Gerbereibesitzer Gerhard Goebels aus Odenkirchen, Kaufmann Franz Daniel Busch, Fabrikant Albert Junkers aus Rheydt und Rentner Heinrich Marggen aus Linn.

* **Kassel,** 15. Nov. Der Kutscher Kühnauer von der Domäne Ballinghausen (Waldeck), welcher am 22. Mai d. Js. ein Fräulein Volkwein aus Wetterburg, in einem angrenzenden Wäldchen ermordete, wurde vom hiesigen Schwurgerichte zum Tode verurtheilt.

Rheinland und Westfalen.

† **St. Hubert,** 15. Nov. Unser Herr Bürgermeister Strube feierte gestern sein 25jähriges Amtsjubiläum. Ihm zu Ehren war ein Festmahl arrangirt worden, an welchem 97 Herren von hier und auswärts theilnahmen. Herr Kreissekretär Giesen brachte in Vertretung des verhinderten Herrn Landraths das Kaiserhoch aus. Herr Rentmeister Fitzen toastete auf den Jubilar. Herr Pastor Roeyer-Kempen feierte die Familie des Jubilars, worauf dieser in verbindlichen Worten dankte. Er führte u. a. aus, daß er in St. Hubert wechselvolle Tage durchlebt habe. Die trüben Tage, die jedem Baumen nicht erspart blieben, wolle er vergessen und am heutigen Feste nur der fröhlichen gedenken. Sein Hoch galt den Bewohnern von St. Hubert. Herr Sanitätsrath Dr. Schiefes-Kempen, ein geborener St. Huberter, pries ebenfalls die Verdienste des Jubilars, und Herr Körschenhausen widmete den auswärtigen Gästen ein Hoch. Herr Bürgermeister Reutmann-Bochum gedachte des Festkomitees. Der zweite Beigeordnete, Herr Rahnen, feierte in humoristischer Weise den Herrn Bürgermeister Reutmann, worauf dieser dankte und ein Hoch auf den dienstlich verhinderten Landrath, Herrn Geh. Rath von Bönninghausen ausbrachte. Die Feier nahm in allen Theilen einen glänzenden Verlauf und gereicht den Veranstaltern zur Ehre.

§ **M.Gladbach,** 15 Nov. Nach Eröffnung der Strecke Gladbach-Hardt der elektrischen Kleinbahn wurden am vergangenen Sonntage, an dem nirgendwo etwas Außergewöhnliches größeren Andrang des Publikums veranlaßte, im ganzen Bezirke 21,589 Personen befördert. Die Einnahme betrug 2565 M., und es erhält davon M.Gladbach 1530 M., Rheydt 714 M., Odenkirchen 205 M., Giesenkirchen 116 M.

§ **M.Gladbach,** 15. Nov. Die jüngst erwähnten liberalen Wähler der 2. Abtheilung, welche vor zwei Jahren mit der Zentrumspartei den freisinnigen Stadtverordneten Lambertz, der von der liberalen Partei fallen gelassen war, als Stadtverordneten wiederwählten und jetzt ein Kompromiß mit der liberalen Partei geschlossen haben, um zwei weitere Gesinnungsgenossen in den Stadtrath hineinzubringen, haben sich nunmehr als Bürgerpartei konstituirt, welche „frei von jeder politischen Tendenz (!) lediglich die Interessen der Stadt pflegen und darauf hinwirken will, die in der Stadtverordneten-Versammlung bestehenden konfessionellen Gegensätze (!) allmählich auszugleichen."

M.Gladbach, 15. Nov. Gestern Morgen traten von hier 21 Schwestern aus der Genossenschaft der armen Dienstmägde Christi (Mutterhaus Dernbach), die bei ihren Mitschwestern im Albertusstift hierselbst die Nacht verbracht hatten, nach Bewohnung einer hl. Messe die Abreise über Rotterdam nach Amerika an, wo sie in Fort Wayne und Chicago ein reiches Feld der Thätigkeit in Ausübung der Waisen- und Krankenpflege finden werden. Die herzlichsten Wünsche für eine gute Ueberfahrt begleiten die ehrw. Schwestern auf ihrer Reise.

A **Hardt,** 15. Nov. Ein grässliches Unglück ereignete sich gestern Morgen hier in der Motormühle des Müllers Hubert Biermann, indem ein Behälter explodirte, und der Besitzer solche erhebliche Brandwunden davontrug, daß er sofort ins hiesige Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er bereits mit den hl. Sterbesakramenten versehen wurde. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

† **Mülheim** (Ruhr), 15. Nov. Eine kaum glaubliche Rohheit wurde gestern Abend auf der sog. „Dohne" an einem sechzigjährigen Manne verübt. Der ahnungslos von seiner hiesigen Arbeitsstelle nach seinem Wohnorte Wenden gehende Mann wurde von zwei hiesigen jugendlichen Burschen angefaßt, in eine vor einem Neubau befindliche große Wasserlache geworfen und in dem schmutzigen Wasser mehrere Male herumgewälzt. Auch mit Schlägen und Fußtritten wurde der Hilflose mißhandelt, ja, schließlich versuchten die Unholde, den arg zugerichteten Mann über eine Hecke in den dahinterliegenden Garten zu werfen und ihn seinem Schicksal zu überlassen. Alles das geschah ohne jegliche Veranlassung. Glücklicherweise sind die Thäter erkannt. Eine exemplarische Strafe bringt ihnen hoffentlich die nöthige Besserung. Die Prügelstrafe wäre hier am Platze.

— **Neuß,** 15. Nov. Der Geflügelzuchtverein „Fauna" veranstaltet vom 18.—21. November im Hotel Berghaus hierselbst eine große Junggeflügelzuchtausstellung, welche sich einer großen Betheiligung erfreuen wird. Mit der Ausstellung ist ein Konkurrenzbrüten verbunden, wozu eine Anzahl Apparate von verschiedenen Fabrikanten gestellt wurden. Es ist den Besuchern somit Gelegenheit geboten, sich während der 4 Ausstellungstage das Ausschlüpfen der kleinen Küken aus den Eiern ansehen zu können.

* **Vom Rhein,** 15. Nov. Für die Errichtung einer Muster-Geflügelstation, sowie einer Nutzgeflügelzucht-Lehranstalt für die Rheinprovinz hatte bekanntlich der Vorstand des Geflügelzuchtvereins vom Siebengebirge in Königswinter schon vor längerer Zeit die Initiative ergriffen. Nunmehr hat sich auch die Landwirthschaftskammer für die Rheinprovinz der zeitgemäßen Frage angenommen, und in seiner letzten Sitzung hat der Ausschuß für Geflügelzucht sich einstimmig dahin ausgesprochen, daß eine solche Anstalt zu errichten ein dringendes Bedürfniß sei. Der Vorstand der Kammer dürfte seine Zustimmung kaum versagen, so daß dieses nützliche Projekt der Verwirklichung nahegebracht ist. Man denkt sich die Gründung im Rahmen einer Genossenschaft unter Zinsgarantie der Kammer. Die Anstalt ist in der Umgegend von Köln, etwa in der Neußer- oder Siegegend, gedacht. Bekanntlich sind in den letzten Jahren mit staatlicher Beihülfe durch die landwirthschaftlichen Lokalabtheilungen und durch den Rheinischen Verband eine Reihe kleinerer Geflügelzuchtstationen in der Provinz errichtet worden. Deren Resultate ließen jedoch durchweg zu wünschen übrig. Eine Besserung derselben wird durch Errichtung der vorgedachten Anstalt als Zentrale, Bezugsstelle und gleichzeitig auch Kontrollstelle erwartet. Außerdem ist eine jährliche Geldprämienvertheilung seitens der Kammer an die besten Zuchtstationen geplant. Für die Errichtung der Zentralgeflügelzucht- und Lehranstalt ist, wie man der „Köln. Volksztg." berichtet, ein Kapital von mindestens 40,000 M. erforderlich.

* **Bonn,** 14. Nov. Generaloberst v. Loë ist heute von Düsseldorf hierher verzogen, wo er eine Villa in der Poppelsdorfer Allee angekauft hat.

Kirchliches.

* **Rom,** 13. Nov. Herr Baron Lothar Matthäi-Bolkolini ist zum Cameriere d'onore di cappa e spada ernannt worden, da er sich um die Unterbringung der Pilger deutscher Zunge sehr verdient gemacht hat. Die Kapläne der Anima haben für die Führung der Pilger vom Zentralausschuß in Bologna (Conte Acquaderni) das Verdienstkreuz erhalten.

† **St. Tönis,** 15. Nov. Am Sonntag, 25. d. Mts., wird der unter der Leitung des Herrn Wilh. Pauen stehende hiesige Kirchen-Gesangverein Cäcilia im Wirtschen Saale hierselbst eine musikalische Abendunterhaltung veranstalten, zu welcher der rühmlichst bekannte Konzertmeister Herr Charles Edebe aus Essen, zur Zeit in Krefeld, seine Mitwirkung zugesagt hat. Es werden im Ganzen 18 Nummern, darunter 4 humoristische, zur Vorführung gelangen, und darf wohl schon jetzt in Anbetracht der vorzüglichen Schulung des Vereins den Besuchern ein genußreicher Abend versprochen werden. — Herr Bierbrauer Wilh. Wirichs, bisher Vorsitzender des hiesigen Wirthevereins, hat dieses Amt niedergelegt. In Kürze wird die Wahl eines neuen Präsidenten stattfinden. — Wie wir vernehmen, hat die in den einzelnen Wirthschaften veranstaltete Sammlung für den diesjährigen Martinszug den Betrag von 85 M. ergeben.

* **P. Benziger,** vom Karmeliterorden der belgischen Provinz Gent, ist zum Bischof von Thabes (Judäa) promovirt worden. Die Konsekration findet am 18. ds. in Gande auf Ceylon durch den apostolischen Delegaten für Indien statt. P. Benziger ist ein Sohn eines der bekannten Schweizer Verleger.

Lokales.

** **Krefeld,** 16. Nov. Die Mitglieder des Naturwissenschaftl. Vereins versammeln sich heute Abend punkt 6 Uhr an der Pforte des Elektrizitätswerkes (Kanalstraße).

** **Krefeld,** 16. Nov. Zum zweiten Male schon in dieser Woche können wir über eine goldene Hochzeitsfeier zu berichten. Diesmal sind es die Eheleute Jos. Führ in der Driehendorferstraße 15, die am Samstag, 17. November, das seltene Fest feiern. Beide erfreuen sich noch einer ziemlichen Gesundheit. Die Nachbarschaft wird es sich nicht nehmen lassen, durch Schmückung der Straße und durch Veranstaltung einer kleinen Feier auf Driehendorf das Ihre zu verschönern. Wie wir noch hören, wohnt der Herr Jubilar schon 66 Jahre in demselben Hause, 50 mit seiner Gemahlin und 16 mit seinen Eltern. Das Jubelpaar erfreut sich einer großen Kinder- (9) und Enkelschaar (26, sowie 2 Urenkel).

** **Krefeld,** 16. Nov. Die gestern gethätigte Wahl der Vertreter von Seiten der Arbeitnehmer-Mitglieder der Krefelder Handwerker-Kranken-Anstalt, Ortskrankenkasse der Handwerker wies eine verhältnißmäßig zahlreiche Betheiligung auf. Mit 583 von im Ganzen 900 abgegebenen Stimmen wurden nachstehende 31 Vertreter gewählt:

Amandus Becker, Maurer. — Karl Cardnck, Schlosser. — Heinrich Endlich, Schreiner. — Jean Hagen, Kappenmacher. — Heinrich Hecker, Küfer. — Ludwig Kenkl, Kappenmacher. — Joseph Schmidthüsen, Schlosser. — Joseph Sels, Maurer. — Philipp Weig, Glaser. — August Wirthschaft, Maurer. — Konrad Arnolds, Kassenbote. — Heinrich Berrey, Mälzer. — Wilh. Kremer, Barcaugehülfe. — Herm. Lentzen, Platzmeister, — Jakob Enckmanns, Packknecht. — Heinrich Theißen, Platzmeister. — Frig Hoppe, Fuhrmann. — Joseph Thomé, Maurer, — Johann Hilsenbeck, Maurer. — Wilh. v. d. Will, Buchbinder. — Johann Kowald, Maurer. — Johann Reisges, Dachdecker. — Joseph Rütters, Maurer. — Friedrich Jansen, Kappenmacher. — Hubert Hüllhofen, Platzmeister. — Johann Hutzmann, Destillateur. — Joseph Bidau, Stuckateur. — Karl Korting, Kappenmacher. — Martin Rauen, Faktor. — Hubert Lenzen, Stuckateur. — Gisbert Dornuff, Maurer.

Von den 317 Stimmen der Minorität zersplitterten sich 47, die übrigen fielen der Liste der sozialdemokratischen Partei zu.

** **Krefeld,** 16. Nov. Die Gesellschaft „Niegedacht" veranstaltet am Sonntag, 18. November einen Theaterabend im kleinen Saale der Stadthalle. Unter anderem gelangt das Lustspiel „Husarenstreiche" zur Aufführung.

✱ Die Bedeutung und Ausführung der Volkszählung sowie der Vieh- und Obstbaumzählung am 1. Dezember 1900.

Das kgl. statistische Bureau in Berlin versendet über das obige Thema folgende „Ansprache an die Bevölkerung":

„Mit dem 1. Dezember d. J. kehrt in Preußen wie im ganzen Deutschen Reiche der Tag der Volkszählung wieder.

Die Nothwendigkeit periodischer Aufnahmen dieser Art ist unbestritten. Kein Volk vermag sie zu entbehren, das sich mit Sicherheit über sich selbst und die ersten Bedingungen seiner Entwickelung und Größe, über Zahl, Geschlecht und Alter, Familienstand, Beruf, Religionsbekenntniß und sonstige persönliche Verhältnisse seiner Angehörigen unterrichten will. Die Ergebnisse der Volkszählung dienen aber bei uns nicht nur als Hülfsmittel wissenschaftlicher Erforschung möglicher Verhältnisse des Volkslebens, sondern auch zu mancherlei praktischen Zwecken, wie zur Vertheilung gemeinsamer Einkünfte und Lasten der einzelnen Bundesstaaten, zur Regelung der Münzprägung, zur Ordnung vieler Verhältnisse, welche — wie z. B. die Zuständigkeit von Behörden der allgemeinen Landesverwaltung, die Bildung von Stadtkreisen und Urwahlbezirken, die Wahl von Abgeordneten zu den Kreis- und Provinziallandtagen, das Gemeindewahlsystem u. s. w. — sich nach der Volkszahl richten.

Eine Aufnahme von dem Umfang der Volkszählung ist natürlich ohne erhebliche Mühe nicht durchzuführen. Ein Blick auf den allgemeinen Verlauf des Zählgeschäftes zeigt aber sogleich, daß der Bevölkerung selbst hieraus verhältnißmäßig nur wenig Arbeit und Belästigung erwächst.

In den Tagen vom 28. bis 30. November d. J. werden im ganzen Staate Zähler, insgesammt wohl eine Viertelmillion und darüber, bei den einzelnen Haushaltungen vorsprechen, um für jede vom 30. November d. J. voraussichtlich dort übernachtende Person eine „Zählkarte A" und für jede Haushaltung ein „Haushaltungsverzeichniß B" zu überreichen. Als Umschlag für diese Papiere, dem zugleich eine „Anleitung C" zu ihrer Ausfüllung sowie je ein Musterausfüllen für beide aufgedruckt ist, dient ein „Zählbrief D".

Die Haushaltungsvorstände haben nur

a. die Zahlpapiere in Empfang zu nehmen,
b. sie gemäß der Anleitung auszufüllen oder durch geeignete Vertreter ausfüllen zu lassen,
c. sie vom 1. Dezember d. J. Mittags 12 Uhr ab zur Abholung durch den Zähler bereit zu halten.

Die Viehzählungen, welche das nothwendige Material für die Beurtheilung und Bedeutung des Viehstandes in unserer Volkswirthschaft zu liefern haben, sind der Bevölkerung bereits bekannt und gelonfig. Anders ist es mit der Obstbaumzählung. Eine solche hat für das ganze Land bisher nicht stattgefunden, ist aber auf die Dauer nicht zu entbehren. Das Obst als Nahrungs- und Genußmittel erfreut sich in der Bevölkerung einer steigenden Beliebtheit. Um aber dem Obstbau die nöthige Pflege angedeihen zu lassen, muß man zunächst seinen bisherigen Umfang und seine Bedeutung ermitteln, was nur durch eine statistische Aufnahme geschehen kann. Es darf daher erwartet werden, daß vor allem die Besitzer größerer Gärtnereien und Baumschulen, die Obstzüchter sowie die Mitglieder von Obstbauvereinen als die zunächst Betheiligten mit allem Eifer an dieser bedeutsamen Erhebung mitzuwirken bereit sein werden. Ihr Gelingen würde ferner wesentlich gefördert, wenn alle Obstbaumbesitzer und deren Vertreter, den Zählungstag nicht erst abwartend, schon jetzt an der Hand einer örtlichen Inaugenscheinnahme sich rechtzeitig genaue Angaben über die Anzahl der ihnen zugehörigen Obstbäume jeder der vier in Betracht kommenden Obstgattungen aufzeichneten, damit sie dieselben am 1. Dezember d. J. ohne irgend welche Schwierigkeit vollständig in die Zählkarte eintragen oder dem Besitzer des Gehöftes angeben können

Es ist sorgfältig zu beachten, daß abweichend von dem Verfahren bei den Volkszählungen, die Vieh- und Obstbaumzählung nicht nach Haushaltungen, sondern nach Gehöften ausgeführt werden soll. Das als Zählbezirk geltende Gehöft (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. Im übrigen verweisen wir wegen der Ausführung der Vieh- und Obstbaumzählung auf die besonderen dieserhalb an die Erhebungsbehörden ergangenen sowie an die Zähler ergehenden Anweisungen.

Die Vieh- und Obstbaumzählung ist eine selbstständige, nach ganz anderen Grundsätzen als die Volkszählung zu bewirkende Erhebung. Wenn es daher auch Mangel an geeigneten Personen auch vielfach nicht zu vermeiden sein sollte, daß dieselben Zähler mit der Ausführung beider Aufnahmen betraut werden, so sind doch die Zählpapiere einer jeden Erhebung völlig von einander getrennt zu halten.

Die Fragen der Zählpapiere der Volks- wie auch der Vieh- und Obstbaumzählung sind wenig zahlreich, dabei durchweg einfach und völlig unverfänglich. Niemals werden die durch beide Zählungen genommenen Nachrichten über einzelne Personen und deren Besitz veröffentlicht oder für andere als statistische gelegentlich auch nicht für steuerliche oder fiskalische Zwecke benutzt. Die aus Zählpapieren gewonnenen Ergebnisse gehen in allgemeine Tabellen über, in welchen der einzelne Mensch und sein Besitz nicht mehr erkennbar ist. Die Zählpapiere selbst werden nach beendigter Arbeit eingestampft. Jedermann darf danach insbesondere auch sicher sein, daß die Angaben seine Zählkarte über Alter, Bekenntniß, Staatsangehörigkeit, Militär-Verhältniß, Beruf und Erwerb, etwaige Mängel und Gebrechen u. s. w. niemals vor unberufene Augen kommen oder an die Oeffentlichkeit gelangen werden.

Auf ein vertrauensvolles Entgegenkommen der Gehöftbesitzer und Haushaltungsvorstände wie überhaupt der ganzen Bevölkerung dürfen die Zähler hiernach wohl um so eher rechnen, als diese Männer ihre umfangreiche und mühevolle Arbeit fast sämmtlich freiwillig übernommen haben und dem Gemeinwesen dadurch werthvolle Dienste leisten. Auf bezahlte Zähler wird diesmal hoffentlich nur noch ausnahmsweise zurückgegriffen werden müssen, nachdem die zuständigen Behörden Anordnung dahin getroffen haben, daß den Beamten der verschiedenen Dienstzweige, den höheren und den Elementarlehrern die für eine rege Betheiligung dieser Kreise an dem Zählgeschäfte erforderlichen Diensterleichterungen zu gewähren sind. Es darf daher erwartet werden, daß alle noch hinreichend rüstigen und in ihrem Amte für einige Tage abkömmlichen Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten, sowie die an höheren, Mittel- oder Volksschulen angestellten und wegen Ausfallen des Unterrichtes am Zähltage dienstfreien Lehrer eine Aufforderung der Gemeindebehörde, das Ehrenamt eines Zählers zu übernehmen, bereitwillig Folge leisten werden.

Das Gelingen beider Aufnahmen hängt wesentlich von dem Zusammenwirken der Zähler mit den Haushaltungsvorständen bezw. Gehöftbesitzern ab. Diese werden deshalb ersucht, den Zählern, Toren jeder eine größere Anzahl von Haushaltungen und Gehöften aufzusuchen hat, ihr Amt nach Möglichkeit zu erleichtern und ihnen unnütze Gänge oder Arbeiten zu ersparen. Sie können dies thun durch sachgemäße, deutliche Ausfüllung der Zählpapiere, durch bereitwillige Auskunft über einzelne etwa noch verbliebene Lücken oder Undeutlichkeiten in der Ausfüllung und durch die Sorge für sichere und schnelle Empfangnahme der Zählpapiere sowie deren Bereithaltung zur Wiederabholung — auch für den Fall, daß der Besitzer des Gehöftes und Haushaltungsvorstand selbst nicht zu Hause sein sollte. Die Zähler genießen in der Wahrnehmung ihrer Pflichten den besonderen Schutz der Gesetze. Sie werden diesen aber wohl kaum anzurufen brauchen, sondern überall ohne Weiteres der Rücksicht begegnen, die jeder für das gemeine Beste arbeitende Staatsbürger beanspruchen darf.

Das Königliche statistische Bureau wird das Seinige thun, um die Ergebnisse beider Aufnahmen möglichst schnell zu verarbeiten und sie durch ausgiebige Veröffentlichung der Nutzbarmachung für Gesetzgebung, Verwaltung, Wissenschaft und Volkswohlfahrt zu erschließen."

Telegraphische Depeschen
der „Niederrheinischen Volkszeitung."

☐ **Brüssel**, 16. Nov. Die „Indépendance Belge" veröffentlicht eine Aussage Esterhazy's vor dem französischen Generalkonsul in London. Seine Vernehmung dauerte mehrere Tage. Esterhazy brachte zur Unterstützung seiner Aussage Dokumente bei, beschuldigte du Paty de Clam, Oberst Lowry und die Generäle Billot, Boisdeffre, Gonse und Sausser und versicherte, daß das Bordereau gefälscht sei und daß auch die Gutachten falsch seien. Die Briefe des Kaisers Wilhelm sein künstlich hergestellt. Zum Schlusse versicherte Esterhazy, er habe auf Befehl gehandelt. Die „Indépendance Belge" fügt hinzu, diese Erklärung sei der Anklagekammer-Kommission, wofür sie bestimmt gewesen sei, nicht mitgetheilt worden.

W **Paris**, 16. Nov. Gestern Abend fand im Hotel „Continental" ein von den fremden Ausstellungs-Kommissaren veranstaltetes Abschiedsbankett statt, dem die Minister, die leitenden französischen Ausstellungsbehörden und sonstige zahlreiche Persönlichkeiten der offiziellen Welt beiwohnten. Der deutsche Reichskommissar Geheimrath Richter, der den Vorsitz führte, hielt eine Rede, in welcher er in schwungvollen Worten die Pariser Weltausstellung pries, die nach innerer Bedeutung und sachlichem Werth ihre europäischen und außereuropäischen Vorgängerinnen bei weitem überragt habe. Mit besonderer Dankbarkeit gedachte Redner der gastlichen Aufnahme und der schmeichelhaften Aufmerksamkeit, die den fremden ausländischen Kommissaren vom Präsidenten Loubet und seiner Gemahlin zu Theil geworden. Er erhob sein Glas auf das Wohl des Präsidenten und der Frau Loubet. Ferner dankte Geheimrath Richter der französischen Regierung für die Förderung, die sie den fremden Ausstellungskommissaren angedeihen ließ, und erklärte, daß die Letzteren unauslöschliche Erinnerungen an die leitenden Persönlichkeiten der Ausstellung mitnähmen. Er brachte dann ein Hoch aus auf die Präsidenten des Senats und der Kammer, die Ministerpräsidenten und die Minister. Die Rede wurde wiederholt von lebhaftem Beifall unterbrochen. Auf den Trinkspruch des deutschen Reichskommissars erwiderte Ministerpräsident Waldeck-Rousseau. Alsdann überreichte der Unterrichtsminister Leygues dem Reichskommissar die Insignien eines Offiziers der Instruktion Publique.

Vermischtes.

* **Bürgermeister Brinkmann und die Waisenkinder.** In der jüngsten Sitzung des Berliner Waisenrathes wurde darüber geklagt, wie schwer es sei, in bürgerlichen Kreisen geeignete Vormünder zu finden. Bürgermeister Brinkmann betonte darauf die ehrenamtliche Eigenschaft eines Waisenrathes und wies darauf hin, daß man die Vormünder nicht nur in den mittleren Klassen der Bürgerschaft suchen sollte. Im Gegentheil, gerade die höheren Kreise solle man bevorzugen, die am ehesten in der Lage wären, einem armen Waisenkinde das Fortkommen im Leben zu erleichtern. Es werde keinem Menschen schwer, neben seinem Amte auch noch Vormund zu sein. Für diese Arbeit habe jeder Mensch Zeit — es müsse nur das Herz mit im Spiele sein. Daß es schwer falle, Beamte für einen Vormundschaftsposten zu erlangen, liege vielleicht daran, daß die Sache nicht von der richtigen Seite angefaßt werde. Er könne nicht glauben, daß ein Mensch keine Zeit für ein unglückliches Kind habe. Man solle nicht vor den Mietskasernen stehen bleiben, sondern nur dreist anklopfen. Auch an die beiden Bürgermeister solle man denken, und zwar zu allererst.

Wetternachrichten.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

= **Hamburg**, 16. Nov. Ein Maximum liegt über Rußland, eine Depression erstreckt sich vom Ocean bis nach Zentraleuropa, ein tiefes Maximum liegt südwestwärts über dem Kanal. In Deutschland ist es mild und regnerisch. Regnerisches, zunächst im Osten kühleres Wetter wahrscheinlich.

Handel und Verkehr.

* **Essen**, 15. Nov. Die Gewerkschaft Königin Elisabeth hat auf Schacht Hubert in diesem Monat weitere 40 Kokösöfen in Betrieb gesetzt, sodaß die Gewerkschaft nunmehr insgesammt über 210 Kokösöfen verfügt, mit den jährlich 175,000 T. Koks produzirt werden können.

* **Saarbrücken**, 15. Nov. In der letzten Sitzung der hiesigen Handelskammer, die Freiherr v. Stumm leitete, wurde u. a. beschlossen, den Bestrebungen der Großindustrie des hiesigen Bezirks, welche auf Ermäßigung der übermäßig hohen Kohlenpreise gerichtet sind, sich anzuschließen, und betreffs Kanalisirung der Mosel und Saar eine Eingabe an den Minister der öffentlichen Arbeiten zu richten, in welcher die Aufnahme der Mosel- und Saarkanalisirung in die dem Landtage demnächst vorzulegende große Kanalvorlage beantragt wird.

Berlin, 15. Nov. 1900.

Erklärung der Abkürzungen. B. = Geld, d. h. angeboten; G. = Gald, d. h. verlangt; b oder bz. = bezahlt; bB. = bezahlt und Geld, d. h. bezahlt aber noch weiter zu verlangt; bG. = bezahlt und Brief, d. h. bezahlt, aber noch weiter zu angeboten; Z. = Schluß auf Zeit, d. h. erst Ende des Monats zu erfüllen; 000 = gestrichen, d. h. es kam kein Geschäft zu Stande.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.80 B	Kopenhagen	8 Tage	112.15 B
	2 Monate	81.35 B	Petersburg	8 Tage	215.70 B
Madrid	14 Tage	61.30 B		3 Monate	212.80 B
	60 Tage	—	Stockholm	8 Tage	112.60 B

Fonds und Staatspapiere.

D. Reichs-Schatz 1900	4	101.20 B	Ostpreuß. do. IV. V.	3½	00.00
Deutsch. Reichs-Anl.	4	97.00 B	do. do. 1898	3½	00.00
do. do.	3½	85.00 B	Rhein. Staatsanl. 94	4	90.60 B
do. do.	3	86.60 B	do. do. 96/98	4	90.60 B
Preuß. Konsl. Anl.	4	97.00 B	Rheinprovinz Obligs.	3½	91.50 B
do. do.	3½	99.00 B	do. V. VI.	3½	91.50 B
do. do.	3	86.50 B	do. X. XII. XVII.	3½	91.50 B
Sächs. Staats-Anl.	3½	99.75 B	do. IX. XI. u. XIV.	3½	91.50 B
Sachsen 1900	3	00.00	do. XVIII.	3½	89.70 B
Städtis. Stadtl. 76	4	94.00 B	do. XIX. unk. 1905	3½	00.00
do. do. v. 96 u. 98	4	00.00	do. XXI.	4	100.00 B
Duisburg 92, 95, 99	4	00.00	Oesterr. Gold-Rente	4	97.40 B
do. von 1896	4	00.00	do. Pap.-Rente	4	00.00
Elberf. Stadt-Oblig.	4	00.00	do. Silb.-Rente	4	97.80 B

Hypotheken-Bank-Aktien.

Gd. Hyp.-Pfd. unk.	4	98.00 B	Pr. Comm.-Obl. 87/91	4	90.20 bG
" unk 1905	4	99.00 B	" 1896 unk 1906	4	90.40 B
" unk 1906	4	90.50 B	" XV-XVIII	4	90.40 B
Pom. Pf.-B. 1904 uk.	4	98.25 bB	" XIX-XX.	4	88.00 B
" 1905 uk.	4	90.50 B	" Pfd. XVII 1905	4	90.50 B
Preuß. Bd.-Cr.-A. I. II.	4	00.00	" XVIII 1905	4	90.50 B
" " III.	4	000.00	" XVIII 1908	4	99.00 B
" " XIII.	4	98.50 B	" XIX 1909	4	99.50 B
Preuß. Ctr.-Pfd. 86/89	4	98.50 B	Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	90.40 B
" 1890 unk 1900	4	98.30 B	" unk. 1904	4	90.40 B
" 1894 unk 1900	4	898.50 B	Preuß. Bod.-Cr. 1904	4	90.60 B
" 1896 unk 1906	4	90.20 B	" " 1905	4	90.00 B
" 1899 unverlosbar	4	100.00 B	" " 1907	4	91.30 B
			" " 1909	4	100.00 B

Bank-Aktien.

	Div.			Div.	
Nach. Diskonto-Ges.	5	130.60 B	Oesterr. Kredit-Anst.	6	141.50 bB
Amsterdamer Bank		—	Pomm. Hypothekenbank	4	102.80 B
Anhalt. elekt. Unter.	6	129.00 B	Posener Bank	4	103.50 B
Bank f. Brauindustrie	0	000.00	Preuß. Bod.-Kredit-Anst.	4	122.30 B
Barmer Bankverein	6	125.50 B	Pomm. Hyp.-B. A. B.	4	124.50 B
Berg.-Märkische	6	128.50 B	Preuß. Boden-Kredit	4	124.50 B
Berg.-Märk. Ind.-Ges.	0	000.00	" Ser. D. Pfdbr.	4	124.50 B
Berlin. Disk.-Gesellsch.	6	104.50 bB	" Hyp.-Akt.-Bk.	4	60.00 B
" Handelsbank	5	102.60 B	" Pfandbr.-Bk.	4	114.00 B
Deutsche Bk. u. Disc.-B.	6	119.80 B	Reichsbank	4	148.50 B
" Genoss.-Bank	0	111.25 B	Rhein. Cr. Mülheim	4	90.60 B
" Grundsch.-B.	0	44.25 B	Rhein.-Westf. Bod.-Cr.	4	115.50 B
" Hyp.-B. Berl.	4	113.30 B	Schaffh. Bankv.	4	114.50 B
Dortm. Bankverein	4	123.00 bB	Schlesisch. Bankv.	4	124.00 B
Düsseldorfer Bankv.	6	119.75 B	Westdeutsche Bank	4	119.75 B
Elberfelder Bankv.	6	000.00	Westfäl. Bank	4	111.75 B

Industrie-Aktien.

	Div.			Div.	
Accumul. Boese	11	125.50 bB	Hamburg. Packetf.	4	128.00 B
Allgem. Elektrizität	15	223.75 bB	Köln-Müsen	8	78.50 B
Annener Gußstahl	20	125.00 bB	Krone & Co.	4	53.00 B
Gant f. Bgb. u. Ind.	0	46.75 B	Laurahütte Berl. Br. A.	8	124.00 bB
Bismarckhütte	14	257.00 bB	Niederrh. G. Spier	12	167.25 B
Concordia Spinnerei	17	214.75 B	Nordd. Lloyd (1000)	7½	115.60 B
Consolidation	25	357.00 B	Phön. B. u. H. A.	15	164.00 B
Dampfmaschinen-Fabrik	4	89.50 B	Rhein. Chamotte	8	117.00 B
Deutsche Gas-Gesellsch.	13	134.00 bB	Rhein.-Westf. Kalkw.	10	113.40 B
Dortm. Akt.-Brauerei	0	000.00	Schuckert Elekt.-Akt.	15	193.25 B
" Union-Brauerei	12	179.50 B	Stolberg Zink A.-G.	6	79.50 B
" Löwenbräu	13	222.50 B	Stolb. Zink A.-A.	10	149.50 B
" Union-Brauerei	18	000.00	Tuchf. Aachen u.	6	94.50 B
Dynamite Trust	16	150.50 B	B. Köln.-Rottw. Pulv.	12	208.00 B
Eschweiler Bergw.	20	226.00 B	Vorw. Spinn. Bielef.	6	100.25 B
" Bilstein	20	177.00 B	Westf. Draht-Ind.	15	148.00 bB
Gel. Telefon. Unterm.	10	131.00 B	Westf. Stahlwerke	17	169.50 B
Gevelsberger Maschin.	10	152.50 B	Wittener Gußstahl	10	198.00 B
Hagen. Gußstahl	0	90.10 bB	Worm. Nevier	12	128.75 B

In- und ausländische Eisenbahn-Aktien.

	Div.			Div.	
Aachen-Mastricht	1	134.70 B	Gotthardbahn	4	145.40 B
Deutsche Nordbahn	7½	125.60 bB	Italien. Südbahn	3	19.50 B
Dortm.-Gr.-Enisch.	0	57.90 B	" Mittelm.	5	98.50 B
Lübeck-Büchen	5	136.25 B	Jura-Sim. umg. 98	5	96.00 B
Marienb.-Mlawkabahn	7	121.50 B	Lattich-Limburger	0	00.00
Warschau-Wiener	0	000.00	Ung. Ea.-Heinr.-Bahn	0	110.60 B
Amsterdam-Rotterd.	0	000.00	Schweiz. Nordostb.	5	154.40 B
Canada-Pacific	5	87.40 B	" Nordostb.	5	96.50 B
Nordb. Pacif. A.-A.	5	80.00 B	" Unionb.	5	92.50 B

Schuldverschreibungen von Industrie-Gesellschaften.

A.-G. f. Mont.-Ind.	4	93.75 B	Hörder Hütte	4	97.00 B
Allg. D. Kleinbahn	4	101.00 B	Krauppche	4	99.40 B
"	4	95.60 B	Laurahütte	4	89.50 B
Dortmunder Union	5	110.00 B	Nordd. Lloyd	4	98.10 B
"	4	93.00 B	Ob.-Schl. Kalkwerke	4	000.00
Düsseld. Draht-Ind.	4	000.00	Schalker G. u. H.	4	99.00
Elberf. Farbfabrik	4	99.00 B	Schuckert Elektr.	4	91.60 B
Gelsenkirchener	4	97.50 B	Siemens & Halske	4	98.80 B
Harpener	4	97.50 B	Westf. Draht-Ind.	4	93.75 B

Ausländische Wechselpreise.

* Antwerpen, 15. Nov. Deutsche Bankplätze k. 122.90. London k. 0.00. Check London, Mittelkurs 25.13½-17½. Check Paris 100.45 B. 100.27½ Br. Auszahlung Deutschland (Reichsb.-Giro) 122.90. Deutschland 3 Mt. 123.00. Privat-Wechselzinsfuß 3½ Proz.

* Amsterdam 15. Nov. Wechsel. Paris k. 48.07½, t. 48.02½. Reichsbank-Giro 58.95. Deutsche Bankplätze kurz 58.95 B. 3 Mt. 58.05. Petersburg 3 Mt. 125.00.

* Rom, 15. Nov. Wechsel auf Berlin 129.80.

* Wien, 15. Nov. Deutsche Plätze 121 —.

* Lissabon, 15. Nov. Wechsel Paris 760. Gold-Aufgeld 38.00. auf Paris lang 105.75.

* Petersburg, 15. Nov. Wechsel auf London 3 Monate 93.65. Paris 3 Monat 37.37½. Berlin 3 Monat 45.77½. Check Berlin 46.30.

* London, 15. Nov. Deutsche Bankplätze 20.69. Wien 12.40. Petersburg 24½. Paris 25.32½.

J. Frank & Cie.
Telephon 502. **Krefeld**, 16. Nov. 1900.

Franko Provision:

			Geber	Nehmer		Nehmer
London	1 Lstr.	t. S.	20.44	20.40	Napoleonsd'or	16.25
Paris	100 Frc.	t. S.	81.55	81.25	Sovereign	20.40
Belg. Plätze	100 "	t. S.	81.35	81.05	amerik. Gold	4.18
Schweiz. "	100 "	t. S.	81.20	80.90	" Noten	4.19
Italien. "	100 Lire	t. S.			französ. "	81.20
Holland. "	100 fl	t. S.	169.45	169.05	belgische "	81.10
					holländ. "	169.10
					österreich. "	84.70

An- und Verkauf von Staatspapieren.
Ausführung von Börsen-Aufträgen zu Originalbedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.
Wir geben die meisten Pfandbriefe zum Berl. Kurse netto.
Unentgeltliche Einlösung von Kupons u. Dividendenscheinen.
Unentgeltliche Kontrolle sämmtlicher verloosbarer Effekten.
Sofortige Auszahlung aller Checks.
An- und Verkauf von Wechseln auf alle europäischen und überseeischen Plätze.
Bereitwillige Auskunft-Ertheilung über das Bankfach betreffende Fragen. — Geldwechsel.
Seide.

* **Krefeld**, 15. Nov. Betrieb der Seidentrocknung-Anstalt. Es sind heute zur Kondition gekommen: 29 Ballen 2370 Kilogr. Vom 1.—15. Nov. 374 Ballen 26.159 Kilogr. Total: 403 Ballen 28.529 Kilogr.

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.
Grundkapital M. 21,000,000. — Krefeld, 15. Nov.
Rücklagen ca. M. 4,000,000.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Sorte	Nehm.
Amsterdam		t. S.	169.45	169.05	Souverains	20.38
Rotterdam	100 Gulden	pro			ungarische Noten	20.40
Antwerpen		t. S.	81.35	81.05	Dollar-Stücke	16.20
Brüssel	100 Frc.	pro			Dollar-Noten	4.20
London	1 L.	t. S.	20.44	20.40	französ. Noten	4.00
do.	1 L.	pro	—	20.20	belgische "	81.00
Paris	100 Frc.	t. S.	81.55	81.25	holländ. "	169.00
do.	100 Frc.	pro	—	81.25	amerikan. Gold	4.17
Italien. Plätze		t. S.	77.15	76.55	do. Noten	4.17
do.		pro	—	—	österreich. "	84.70
Schweiz. pl.	100 Frc.	t. S.	81.20	80.90	Silbergeld	80.60

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschlusse des Besitzers: „Safes".
Kulanteste Auskunft über alle Werthpapiere.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und **Aufbewahrung von Werthgegenständen.**
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung **bis auf Weiteres bei neunmonatlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.** Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag.
Ankauf guter Geschäftswechsel. Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Kredit, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Fast alle 3½, 3½ und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum **Berliner Tageskurse bei von allen Spesen. — Geldwechsel.**

Wolle und Baumwolle.

* Bremen, 15. Nov. Upland. middl. gr. har 50 Pfg. ruhig.

* New-York, 15. Nov. Baumwolle 9¼. Orleans 9⅝. Schluß 49000 B. Export nach England 19600 B., dem Kontinent 12000 B. Lieferung: Nov. 9.61. Dez. 9.54. Jan. 9.52. Febr. 9.50. März 9.49. Juli 9.43. Ruhig, Detail- und Tuchgeschäft in fester Haltung und schloß ruhig.

Frucht- und Viktualienmärkte.

C Crefeld, 16. Nov. Marktpreise per 100 Kilo: Weizen 1. Qual. M. 16.00. 2. 15.50. Roggen 1. Qual. 14.00. 2. 13.50. Hafer November M. 15. inländ. 13.50 M. Gerste 14.00. Mais 15.00. Stroh 12.50. Maisstroh 13.50 M. Heu, Kleeheu im Niederdorf 5.20 M. im Oberdorf 5.00. Kartoffeln 3.20 M. Eier per Stück 3.40. Buttermilch per Liter 7.20. Handkäse 0.50. Weißkäse 0.00. Schinken 1.20 M. die Kilo. Speck 1.20 M. Kalbfleisch 2.30. Schweinefleisch 1.60. Wurst 0.00 per Kilo. Hen 25.00. Stroh 15.00 M. Gänse 5.00 M. Enten 4.00 M. Hühner 3.00. Tauben 0.80 M. Butter per Pfd. 1.00 M. Eier 9.00 M. Kartoffeln 3.00. Weizenmehl Nr. 00 64 Pfg., gemischtes 70 Pfg., Schlatten 90 Pfg., Kindfleisch 65 Pfg. per Pfd. Beste Schweine 56 M. die 50 Kilo. — Kühe M. 48. 50. 55 und 58 M.

* Duisburg, 15. Nov. Getreide. Weizen 1. Qual. M. 16.66 2. 16.39. 2. 16.11. Roggen 1. Qual. 15.19. 2. 14.88. 3. 14.56. Gerste 1. Qual. 14.00. 2. 13.67. 3. 13.33. Hafer 1. Qual. 13.46. 2. 13.12. 3. 12.50. Kartoffeln 5.00 M. Heu per 100 Kilo, per 50 Kilo 2.80. Stroh per 100 Kilo 2.00. Eier 5 Stück 0.80. Butter per Pfd. 1.00 M. Speck 1.00 M. Kalbfleisch 0.00 M. per Kilo.

* New-York, 15. Nov. Waaren-Schlußpreise.

	Pf.	St.			
Rother Winterweizen	78½	79½	Mehl (Spr. Clears)	2.80	2.80
Weizen November	77½	77½	Zucker, fair refining	3½	3⅝
" Dezember	78½	78½	Petroleum		
" März	81¾	81¾	" rohes (Tank)	8.55	8.55
" Mai	81¼	81½	" Stand. whit.	7.25	7.25
Mais November			" Philadelphia	7.20	7.20
" Dezember	43½	43⅝	" Pipe L. Certif.	105	105
" Mai	42½	42¾	Getreidefracht	3⅜	3

Weizen eröffnete stetig, gab aber dann infolge niedriger Provinzmärkte und reichlicher Verkäufe nach, stieg später wieder infolge von Aufdeckkäufen, Deckungen und erhöhter Nachfrage für den Platz und schloß stetig. Mais verlief auf gute Platznachfrage und bedeutende Entnahmen sowie auf geringes Angebot und Deckungen in fester Haltung und schloß fest. Kaffee gab auf Kabelberichte nach und schloß schwach.

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern
vom 14. Nov. 1900.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	145–150	130 140	135 145	132–155
Mittelmark-Potsdam	145–148	140 141	143 144	140–146
Lausitz	155	146	142 145	140–146
Magdeburg	141–150	140 156	150 160	135–150
Erfurt	140–155	138 165	145 160	125–142
Danzig	149 152	125	136 148	124–135
Regbz. Stettin	145–149	138 139	136 148	124–135
Posen	142–152	137 137	132 145	130–138
Breslau	139–156	140–146	152 160	127–137
Hannover Süd	144–157	142–152	150 165	135–142
Kiel	144–157	142–152	150 165	135–142
Münsterland	157–160	138 136	142 143	133
Sauerland	156 158	142 145	142–143	126
Nach Privat-Ermittelung:	755 Ctr. p. L.	712 Ctr. p. L.	573 Ctr. p. L.	450 Ctr. p.
Berlin	153	143		151
Stettin (Stadt)	147	138	142½	135
Königsberg	142	138	140	135
Breslau	157	146	150	152
Posen	152	137	143	136
Mannheim	181	149	—	142
Hamburg	149	138		136

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Das erste und das zweite Blatt der Sonntagsnummer und Nro. 22 des „Familienfreundes" bilden die nächste Ausgabe der „Niederrheinischen Volkszeitung".

Als Geschenke empfiehlt Tauben-Kasten und Farb-Kasten in allen Preislagen.
J. L. Prinzenberg
Breitestr. 61–63.

Lohn-Auszahlungs-Bescheinigungen für minderjährige Arbeiter sind zu haben in der Geschäftsstelle der „Niederrh. Volksztg.", Friedrichstraße 41.

Dr. Oetkers Gustin
à 15, 30 und 60 Pfg.
macht feinste Puddings, Saucen und Suppen. Mit Milch gekocht bestes knochenbildendes Nahrungsmittel für Kinder. Millionenfach bewährte Rezepte gratis.
H. Dietz, Apotheker,
Hauptgeschäft: Hochstr. 119
Filiale I: Ecke Markt- und Breitestraße.
Filiale II: Hochstraße 23, Ecke Mittelstraße.
Filiale III: Sternstraße 8.

Kölner Konsum-Geschäft, Hauptgeschäft Rheinstraße 96–98, Filiale Gladbacherstraße 3.
Johannes Schürmann, Hauptgeschäft, Filiale Rheinstraße 23a.
Hch. Eipelmann, Westwall- und Gartenstraßen-Ecke.
Johannes Becker, Hauptgeschäft Hochstraße 56, Filiale Schwanenmarkt 5.
Peter Weyer, Hüfferstraße 45.
W. F. Brimmen, Hauptgeschäft: Gladbacherstraße 17, Filiale: Diehemerstraße.
Peter Trines, Evertstraße 38.
Orts & Jörgens.
Fritz Fischer, Karlsplatz 18.
Heinrich Tourna, Krefeld, Florastraße 76.
Joh. Pilger, Nord- und Weststraßen-Ecke. 8342
Josephine Kruse, Louisenplatz 6.
Heinr. Lüchters, Hauptgeschäft Marktstraße 43–45, Filiale Neue Linnerstraße 37.

Neu aufgenommen:
Leder-Artikel,
Reise-Koffer,
Parfümerien,
in nur Ia. Qualitäten,
Heinr. Kowes Sohn,
Rheinstrasse 114. Telephon 843.

Heinr. Giesen,
Neusserstr. 52, gegr. 1873, Neusserstr. 52,
empfiehlt sein grosses Lager in
Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Uhren und optische Artikel.
Nur prachtvolle gediegene Neuheiten.
Billigste Preise. Riesige Auswahl.
Spezialität:
Anfertigung von Schmucksachen nach Angabe und Zeichnung.

Thüringer Brüh-Würstchen
Paar 15 Pfg.
Carl Altgelt Gustav Sohn,
Ostwall 76. 7354 Nordstraße 23.

Wichtig für Anstreicher.
Gerichtlicher Verkauf.
Samstag, 17. November cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich in dem Hause Peterstraße 108 hierselbst: verschiedene volle Fässer mit Erdfarben, Oker, Zinkweiß, Terpentin, Leinöl rc. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Der Verkauf findet bestimmt statt.
Büchel, Gerichtsvollzieher, Krefeld, Driesendorferstr. 65.

Säulen,
Fenster und anderen Bauguß
liefert schnell und preiswerth
Niederrheinisches Eisenwerk, Dülken.
Spezialität:
Roststäbe mit Stahlbahn.



Backpulver
Puddingpulver
Vanillezucker
Alleinige Fabrikanten:
Bielefelder Cakes- und Biscuit-Fabrik
Stratmann & Meyer,
Bielefeld.
Zu haben in Krefeld in allen besseren Geschäften,
In Osterath bei: 8092
Rudolf Bacher.


Ein schönes, kräftiges, 1½jähr. Stutfohlen,
braun, ohne Abzeichen, Abstammung Königl. Gestütshengst „Nord", und ein 2½jähriger brauner
Wallach
mit viel Blut hat zu vertauschen
Konr. Strucken,
Haus Hendeck, b. Rheinberg.

Kupferne Pumpe,
möglichst mit Rohr, zu kaufen gesucht. 7342
Math. Schüren, Anrath.

Haushälterin,
gesetzten Alters, gut empfohlen, von alleinstehendem Herrn sofort nach Geldern gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. 7363

Für eine kleine ruhige Haushaltung (2 Personen) wird ein braves katholisches
Dienstmädchen
gegen guten Lohn gesucht.
Off. u. L. H. 7364 an die Geschäftsst. d. Stückeler Ztg."
Wer schnell u. billig Stellung will verlange pr. Postkarte die Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen

Math. Brocker's Buchhandlung
empfiehlt große Auswahl in
Bilderbüchern, Jugendschriften, Modellirbogen rc.
Gebet- und Gesangbücher, Lederwaaren 1251
Briefpapier in Kassetten,
Tischläufer, feine Tisch- und Menukarten,
Zeichenbretter, Reißzeuge, sämmtliche Schreibwaaren.
Telephon 514. Hochstraße 100.

Kaufmännische Formulare
vorräthig in
J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher, Krefeld.

Das Loos kostet 1 Mk.

Weihnachts-Ziehung

der **Weimar-Lotterie** vom 6.—10. Dezbr. d. J. — **6000** Gewinne. —

Hauptgewinn 50,000 Mark Werth.

Der Haupt-Gewinn ist werth Mark: **50,000.**

Loose — auch als Ansichtspostkarten — für **1 Mark, 11 Stück für 10 Mark** (Porto und Gewinnliste 20 Pfg.) sind zu beziehen durch den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar, sowie in **Krefeld** durch die Geschäftsstelle der **„Niederrh. Volksztg."** und des **„Krefelder Stadt-Anzeigers"**; **H. Creutzberg**, Lotterie-Agentur; **C. Busch-du Fallois Söhne**; **Franz Ponzelar**, Lotterie-Agentur u. Buchhandlung; **Jean Angerhausen**; **Friedr. Wiescher**; **Heb. Schmitter**, Nordstrasse 65; **Paul Hellenthal**, Königstrasse 117.

Karl Rohr
Frieda Rohr
geb. Eickelberg

Vermählte.

Berlin W., Teterow i. M.
16. November 1900.

Lehrer-Stelle.

An der katholischen Volksschule zu Sevelen ist eine **Klassenlehrer-stelle** zum 1. Januar 1901 neu **zu besetzen.**

Das Einkommen beträgt: Anfangsgehalt 1000 M., Grundgehalt 1200 M., Alterszulage 140 M., Miethsentschädigung 120 bezw. 180 Mark.

Bewerber wollen ihre Gesuche mit den erforderlichen Unterlagen bis zum 1. Dezember cr. dem Unterzeichneten einreichen.

Persönliche Vorstellung wird gewünscht. 7315

Sevelen, 12. Novbr. 1900.

Der Ortsschulinspektor
Doormans, Pfarrer.

Ein in der **günstigsten Lage Viersens** be findliches altes

Wohn- und Geschäftshaus

ist Sterbefalles halber **zu kaufen.**

Off. erbeten unt. C. E. 7274 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zu vermiethen:

Wohnung,

2 zweifenstrige Frontzimmer der 2. Etage und grosses Speicherzimmer, an ruh. kinderl. Ehepaar. Zu erfr. währ. der Geschäftszeit Oberstr. 28, I. 7299

Für die

Steinschleiferei

ein ordentlicher

junger Mann

von 18—19 Jahren sofort gesucht.

Adressen wolle man in der Geschäftsstelle der „Niederrhein. Volksztg." abgeben. 7341

Für ein Kohlen- und Kalkgeschäft wird ein

tüchtiger junger Mann,

der mit allen Komptoirarbeiten vertraut ist u. Branchekenntnisse besitzt, sofort gesucht.

Gefl. Offerten mit Zeugnissabschriften unter S 7357 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger solider Mann

vom Lande, mit guter Handschrift, **sucht bessere Stellung** oder **Vertrauensposten.** Derselbe versteht auch mit Pferden umzugehen. Kaution kann gestellt werden. Offert unter D. 7270 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger Konditor,

d. wandert im Backen, Anschlagen, Garnieren, Hefen u. Blätterteig, **wünscht Stelle zum baldigen Eintritt.**

Off. unter R.V. 7352 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kautionsfähiger Beamter

sucht Vertrauensposten,

gleichviel welchen. Off. unt. R. O 7335 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ein- und zweispurige

Stiften-Dreschmaschine

abzugshalber billigst zu verkaufen. Näheres durch **Grünewald & Cie., Düsseldorf,** Grafenbergerstraße 15a 7286

Stadt-Theater.

Freitag, den 16. November 1900: 42. Abts.-Vorstlg. (blau).

Heimath.

Schauspiel v. Herm. Subermann. Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Samstag, den 17. Nov. 1900.

Geschlossen.

Naturwissenschaftl. Verein zu Krefeld.

(Eingetragener Verein.)

Die Mitglieder versammeln sich **heute Abend punkt 8 Uhr** an der Pforte des **Elektrizitätswerkes** (Kanalstrasse).

Der Vorstand.

Kaiser-Panorama

Rheinst. 136, nahe Dionysiuskirche

Diese Woche:

Pariser Weltausstellung 1900.

1. Cyklus.

Dr. Müller,

Zahnarzt, 6550

Südwall 42.

Täglich 8 bis 8 Uhr.

Pianinos

Estey Co., New-York,

Harmoniums

Mason & Hamlin, Boston,

sind amerik. Fabrikate **allerersten Ranges,** von grossartigem Ton.

Alleiniger Verkauf bei

H. Schreyer, Rheinstr. 68

Soeben wieder eingetroffen:

Maggi

zum Würzen

der Suppen, Saucen, Ragouts, Gemüse 2c. — **wenige Tropfen genügen.**

Karl Korting, Königshof.

Fahrplan

der

Niederländischen Dampfschiff-Rhederei.

Station Nerdingen.

Vom 1. Oktober 1900 ab:

Zu Berg: Täglich Vormittags gegen 8 Uhr nach Düsseldorf—Mannheim.

Zu Thal: An Wochentagen täglich Morgens ca. 9 Uhr nach Rymwegen und Rotterdam.

Passagierpreis für Zwischendeck von Rotterdam nach New-York 130 Mark.

Güter werden prompt befördert durch die Agentur Uerdingen. **Theod. Münker.**



Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern lieben Sohn und Bruder

Max

heute Morgen 11 Uhr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach jahrelangem, mit Geduld ertragenem Leiden, zwar unerwartet rasch, jedoch nicht unvorbereitet, im Alter von 18 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet und stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Wirtz und Frau,
Annchen geb. Göres,
nebst **Kindern.**

Fischeln, den 15. November 1900.

Die Beerdigung findet Montag, den 19. November, Morgens ½9 Uhr, vom Sterbehause Marienstr. 51 aus statt. Die darauf folgenden feierlichen Exequien werden in der Pfarrkirche zu Fischeln gehalten.

Weimar-Lotterie.

Ziehung 6.—10. Dezember cr. Loose nur **1.— Mk.**
Hauptgewinn im Werthe von 50,000 Mk.

Rothe Kreuz-Geld-Lotterie.

Ziehung 17.—21. Dezember cr. Loose nur **3.30 Mk.**
Hauptgewinn 100,000 Mk. baar.

Baden-Badener Pferde-Lotterie.

Ziehung am 31. Dezember cr. Loose nur **1.— Mk.**
Hauptgewinn im Werthe von 30,000 Mk.

Große hessische Damenheim-Lotterie.

Ziehungen vom 5.—7. Januar und vom 12.—15. April 1901. Loose, **gültig für beide Ziehungen,** nur **2.—Mk.**
Hauptgewinn i. W. v. 10,000 und 40,000 Mk.

2. Große Freiburg. Geldlotterie

Ziehung vom 12.—15. Januar 1901. Loose nur **3.— Mk.**
Hauptgewinn eventl. 125,000 Mk. baar.

I. Wohlfahrts-Lotterie.

Ziehung 12. Febr. 1901 u. folgende Tage. Loose nur **1.— Mk.**
Hauptgewinn i. W. von 15,000 Mk.

Loose zu obigen Lotterien

empfiehlt soweit der Vorrath reicht die

Geschäftsstelle der Niederrh. Volksztg.

Friedrichstraße 41.

Hch. von der Linde & Co.

Abtheilung:

Wasch- und Plätt-Anstalt

empfehlen ihre

mit den neuesten Einrichtungen versehenen

Dampf-Wäscherei und Plätterei.

Es werden keine ätzenden Mittel verwandt, daher

Garantie für grösste Haltbarkeit der Wäsche.

Besteingerichtete Reinigungs-Anstalt für alle Arten von **Gardinen.**

Rasen-Bleiche

Telephon 216

D. R. P. Nr. 73078 — D. R. P. Nr. 73078.

Ortsstatut

betreffend

Einziehung und Verwendung der Beiträge,

sowie

Ausstellung und Umtausch der Quittungskarten

für die

Invaliden-Versicherung durch die Orts-, Betriebs- (Fabrik-) und Innungs-Krankenkassen.

Auf Grund der §§ 148, 149 und 151 des Invalidenversicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899 (R.-G.-Bl. Seite 463) wird, unter Aufhebung des Ortsstatuts vom 9. April 4. Mai 1896 für den Bezirk des Stadtkreises Krefeld folgendes Ortsstatut erlassen:

§ 1. I. Für diejenigen nach dem Invaliden-Versicherungs-Gesetze versicherungspflichtigen Personen, welche einer in Krefeld bestehenden Orts-, Betriebs- (Fabrik-) oder Innungs-Krankenkasse angehören, sind die Beiträge zur Invaliden-Versicherung durch die Organe dieser Krankenkassen für Rechnung der Landesversicherungsanstalt „Rheinprovinz" von den Arbeitgebern einzuziehen, die den eingezogenen Beiträgen entsprechenden Marken in die Quittungskarten der Versicherten einzukleben und zu entwerthen.

II. Die Entwerthung erfolgt durch Eintragung des Entwerthungstages in Ziffern auf den einzelnen Marken.

§ 2. Die Einziehung der Beiträge für die im § 1 bezeichneten Personen erfolgt auf Grund der von den Kassenführern der vorbezeichneten Kassen zu führenden Listen in denselben Terminen und in derselben Weise, wie die Einziehung der Krankenkassenbeiträge.

Beim Wechsel der Kassenzugehörigkeit eines Mitgliedes oder beim Wegzuge desselben hat die Kasse, aus welcher das Mitglied ausscheidet, sofort für die Einklebung und Entwerthung sämmtlicher, bis zum Austrittstage noch zu verwendenden Marken zu sorgen, sofern dieselben bezahlt oder genügend garantirt sind.

§ 3. I. Die Anmeldung der im § 1 bezeichneten Personen zur Krankenkasse seitens der Arbeitgeber bei der gemeinsamen Meldestelle für Kranken-Versicherung (vergleiche § 49 Abs. 5 des Kranken-Versicherungs-Gesetzes vom 10. Juni 1883 / 10. April 1892) muß, sofern die Personen invalidenversicherungspflichtig sind, außer den für die Zwecke der Kranken-Versicherung vorgeschriebenen Angaben noch folgende Angaben enthalten:

1. Ort und Kreis der Geburt,
2. ob für die laufende Woche (des Eintritts in die Beschäftigung) bereits eine Marke in die Quittungskarte eingeklebt ist,
3. für die Einreihung des Versicherten in die richtige Lohnklasse, die etwa mit demselben im Voraus für Wochen, Monate, Vierteljahr oder Jahr vereinbarte feste baare Vergütung, sofern diese höher ist, als der nach § 34 Abs. 2 des Gesetzes für den Versicherten maßgebende Durchschnittsbetrag (Krankenkassen-Durchschnittslohn für die fragliche Mitgliederklasse),
4. den etwa von dem Versicherten auf Grund des § 34 Abs. 4 des Gesetzes erhobenen Anspruch auf Versicherung in einer höheren Lohnklasse, als gesetzlich erforderlich ist, oder die dieserhalb zwischen ihm und dem Arbeitgeber getroffene Vereinbarung,
5. welcher Krankenkasse der Versicherte zuletzt angehört hat.

II. Die Meldestelle hat die Ueberweisung der Versicherten an die einzelnen Krankenkassen vorzunehmen.

III. Sofern die Quittungskarten der Versicherten nicht von den Arbeitgebern bei deren Anmeldung bei der gemeinsamen Meldestelle für Kranken-Versicherung eingereicht werden, sind die Versicherten behufs Verwendung und Entwerthung der Marken verpflichtet, dieselben den hierfür zuständigen Krankenkassen vorzulegen, welche zugleich Hinterlegungsstellen im Sinne des § 153 des Invaliden-Versicherungs-Gesetzes sind.

Zur Befolgung dieser Vorschrift kann der Versicherte von der Orts-Polizei-Behörde durch Geldstrafen bis zu 10 Mark angehalten werden.

§ 4. Die Ausstellung und der Umtausch der Quittungskarten (§§ 134, 136 des Gesetzes vom 13. Juli 1899) hat durch die nach § 1 dieses Statuts mit der Einziehung der Beiträge beauftragten Stellen stattzufinden.

Letztere Stellen sind verpflichtet, die bei ihnen umgetauschten Karten, nach erfolgter Aufrechnung der alten Karten, Ausstellung der Bescheinigung über die aus der Aufrechnung sich ergebenden Endsalden und Ausstellung der neuen Karte, mit den hierzu aufgestellten Jahrgangs-Verzeichnissen an die hiesige Amtsstelle für Invalidenversicherung zwecks Einsendung an die Landesversicherungsanstalt „Rheinprovinz" zu übersenden.

§ 5. Die im § 1 bezeichneten Krankenkassen sind verpflichtet, die zur gleichmäßigen Ausführung dieses Ortsstatuts seitens des Oberbürgermeisters ergehenden besonderen Bestimmungen zu befolgen.

§ 6. Dieses Ortsstatut tritt nach erfolgter gehöriger Veröffentlichung sofort in Kraft.

Beschlossen in der Stadtverordneten-Versammlung vom heutigen Tage.

Krefeld, den 20. Oktober 1900.

Der Oberbürgermeister.
J. V.: Dr. Ursey.

Genehmigt.

Düsseldorf, den 8. November 1900.

Der Regierungs-Präsident.
(L. S.) J. V. Koenigs.
I. F. Nr. 7711.

Bekanntmachung.

Das vorstehende Ortsstatut wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß dasselbe sofort in Kraft tritt.

Gleichzeitig bringe ich zur Kenntniß, daß der Herr Minister für Handel und Gewerbe durch Verfügung vom 22. Oktober d. J., J.-Nr. IIIa. 7469, auf Grund des § 153 des Invalidenversicherungs-Gesetzes vom 13. Juli 1899 bestimmt hat, daß diejenigen Versicherten, welche den hiesigen, mit der Einziehung der Beiträge der Invalidenversicherung beauftragten Orts-Betriebs- oder Innungskrankenkassen angehören, verpflichtet sind, die Quittungskarten ei diesen Stellen zu hinterlegen.

Krefeld, den 15. November 1900.

Der Oberbürgermeister.

Bureau-Einrichtung,

als: 3 Pulte, 1 Aktenregal, 1 Material- und Aktenschrank, 2 Zahltheken mit Barrieren, 1 Schreibtisch, 1 Diplomaten-Schreibtisch, 2 große Tische 215/105, 3 Pultstühle, 1 Kopierpresse, 4 Lampen, 1 kleiner Tisch 2c. 2c. sind **sofort billig** zu haben.

Näheres **Marktstraße 52.**

Gelmühle.

Montag, den 19. November 1900, Abends 8 Uhr:

Zweites und Abschieds-Konzert

der Kapelle des Regiments

Garde du Corps.

Entree à Person 75 Pfg.

Im Vorverkauf 60 Pfg. in der Zigarrenhandlung von Neumann (Verkehrsbureau).

Sanitätskolonne vom rothen Kreuz.

Zu der am Sonntag, den 18. dss. Mts., Morgens 11 Uhr, im **Kühler'schen Saale** stattfindenden

Prüfung und Schluß-Uebung der neuausgebildeten Kolonnen-Mitglieder

werden hiermit die Mitglieder des Vereins vom Rothen Kreuz, sowie Alle, welche sich für die Sache des rothen Kreuzes interessiren, freundlichst eingeladen.

Der Vorsitzende **Dr. Bommers.**

Geschäfts-Eröffnung

der

Johannes-Drogerie.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in dem Hause **Fischelnerstrasse 19** ein

Medizinal-Drogen-, Chemikalien- u. Farbwaaren-Geschäft

und halte mich einem allverehrten Publikum bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

F. E. Holtzem.

Civilstand der Gemeinde Krefeld.

Geborene.

2. Nov. Wilhelmine, T. v. Heinrich Nolden, Schreinergeselle. — Mathilde Albertine, T. v. Johann Bister, Heizer. — Gottfried, S. v. Wilhelm Greyn, Maurergeselle. — Anna Maria, T. von Anton Hoeninger, Anstreichergehülfe.

3. Nov. Henriette Martha, T. v. Wilh. Grüter, Färbergeh.

Verkündigungen.

22. Okt. Robert Orwa, Schlossergeselle, und Bertha Höfer, b. h. — Karl Albert Wimmer, Kellner, u. Christine Kauerz, b. h. — Eduard Böhm, Formenstecher, u. Henriette Goeris, b. h. — Friedrich Wilhelm Witten, Fabrikarbeiter, und Anna Maria Groenenbroek, b. h. — Josef Richard Bargmer, Schreinergeselle, und Anna Sibylla Niederstein, b. h. — Heinrich Wilh. Schmitz, Bierbrauergehülfe, und Anna Maria Henriette Schweppe, b. h. — Peter Heinrich Ruschen, Hülfswebermeister, u. Katharina Gertrud Henkamp, b. h. — Peter Eickhaus, Schlossergeselle zu Bluyn, und Agnes Meyssen, zu Traar.

23. Okt. Theodor Küsters, Hülfsbrenner, u. Maria Jansen, beide zu Borbeck. — Alfred Meyer, Metzgergeselle hier, und Julia Heymann, zu Rubrort. — Michael Hubert Teschen, Kleinhändler zu Schiefbahn, und Josefine Lingen, zu St. Tönis. — Wilhelm Karl Hermann Pohl, Krankenwärter, und Pauline Reeb, b. h. — Josef Friedrich Viktor Hubert Schmitz, Vollziehungs-Beamter zu Sterkrade, und Anna Maria Franzen, hier.

24. Okt. Johann Peter Bohnes, Schreinergeselle, u. Maria Karoline Becker, b. h. — Emil Hocks, Appreturgehülfe, und Laura Anna Margaretha Rissel, b. h. — Gerhard Mathias Helmings, Böckergeselle, und Johanna Hansen, b. h. — Peter Heinrich Blumenkamp, Packknecht, und Pauline Krücker, b. h. — Karl Lamberty, Fabrikarbeiter, und Rosalia Maria Beyer, b. h. — Karl Ernst Richard Rerger, Eisendreher, und Sibylla Philippen, b. h. — Gorgon Nikolaus Dombeck, Kürschnergehülfe, und Allegonda Kentjers, b. h. — Johann Jakob Flutbgraf, Wwr. von Elisabeth Hubertine Josefine Becker, Heizer, u. Wwe. Heinrich Jansen, Maria Katharina Josefa geb. Lans, b. h. — Karl Gustav Kremmers, Küfer, und Luise Blasius, b. h. — Johann Hilden, Schreinergeselle zu Oppum, und Agnes Luise Degels hier. — Peter Jakob Blecker, Wwr. von Wilhelmine Margaretha Maas, Rangierer, und Katharina Agnes Linken, b. h. — Johann Birmes, Wwr. von Anna Amalie Weiler, Appreturgehülfe, und Wwe. Jakob Sieger, Anna Gertrud geb. Winkels, b. h. — Wilhelm Anton Göres, Schuhfabrikarbeiter, und Klara Agnes Schenlen, b. h. — Arnold Rütten, Fabrikarbeiter, u. Wilhelmine Hubertine Bremenkamp, b. h.